

*FB 578.*

# Zimmermanns= Arbeiten

herausgegeben von

Heinrich Tessenow, Dresden

Mit 9 Abbildungen im Text und 40 Tafeln



*No 2876*

Verlegt bei Georg D. W. Callwey, München

~~A 3 & 14~~

Vafel 8 fehlt

L 2381

M

Fehl: Taf. 8. 14. 15. 19. 21. 22. 31.

T.B. 548.

# Zimmermanns= Arbeiten

herausgegeben von

Heinrich Tessenow, Dresden

Mit 9 Abbildungen im Text und 40 Tafeln



*№ 2876*



Verlegt bei Georg D. W. Callwey, München

*1942 a 1087*

BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

№. 2/487.

## Vorwort.

Unter dem Titel „Zimmermannsarbeiten“ erscheinen etwa 40 Blätter. Diese Blätter zeigen neueste Zimmermannsarbeiten, die zum Teil schon praktisch ausgeführt, zum größeren Teil aber besonders für dies Werk entworfen sind.

Es werden der Hauptsache nach behandelt: Gartenbauten (Lauben, Gartenhäuser, Zäune und Ähnliches), Hauseingänge, Erker und kleine Dachaufbauten, Treppen und in kleinem Maße der Fachwerksbau.

Das große Gebiet des Dachbaues bleibt in dieser Sammlung unberücksichtigt; erstens ist ja ein solcher Dachbau gar nicht rein zu trennen von dem ganzen Hausunterbau; soll ein solcher Dachbau seinem ganzen Wesen nach gezeigt werden, so ist das ja gar nicht möglich, ohne daß der ganze Bau gezeigt wird, von dem dies Dach nur einen Teil bildet; hauptsächlich aber: für unsern Holzdachbau ist ja heute schon in sehr hohem Maße eine Einigung unter uns Bauleuten erreicht, haben sich — durchaus zum Segen unseres Bauens — Normalien herausgebildet, so daß hier kaum Neues, Wertvolles zu sagen ist. Und das Gebiet der Sparrenkonstruktionen, der Dachausmittlungen, Schiftungen bildet ja wieder für sich einen scharf umrissenen, rein wissenschaftlichen Abschnitt der Zimmererei, der ja wiederholt öffentlich — mehr oder weniger eingehend — behandelt ist, so daß sich hier ebenfalls ein weites Eingehen auf ihn erübrigt\*).

Von neueren großen Zimmererbauten (ich denke an die Dachkonstruktionen „Stephansdach“ und an die große Industriehalle der Dresdener Kunstgewerbeausstellung) konnte ich für dieses Werk keine Beiträge erhalten, die hier neu gewesen wären; die angeführten Konstruktionen sind verschiedentlich in Zeitungen ver-

öffentlicht und so unter Umständen leicht erhältlich; und außer diesen außerordentlich lehrreichen Bauten habe ich nicht von ähnlichen Ausführungen Kenntnis. Schließlich ist es aber auch gar nicht das Ziel dieser kleinen Sammlung, das große Gebiet der Zimmererei erschöpfend zu behandeln; sie erstrebt nur, in recht hohem Maße die liebenswürdige Arbeit des Zimmermanns zu fördern.

Diese Sammlung soll nicht im engen Sinne als Vorbildersammlung aufgefaßt werden. Dies sei betont; ich glaube, es darf überhaupt niemals eine Bauarbeit als Vorbild, als „Muster“ bezeichnet werden; dabei bleiben „Individuell-Bauen“ und Selbst-Bauen doch noch zwei ganz verschiedene Begriffe. Wenn wir Gutes finden, wenn wir etwas als gut erkennen, so ist es natürlich, daß wir auch suchen, uns dies Gute anzueignen, dies Gute in den Dienst unserer eigenen Arbeit zu stellen; aber ich glaube, es sind wenig lobenswerte Eigenschaften, die uns einfach nachbauen lassen, was Andere uns vorbauten.

Wir wollen bedenken, daß es für eine Bauaufgabe eine durchaus beste Lösung nicht gibt; ja, denken wir an Zeitaufwand, an die ganz verschiedenartige Arbeitsbefähigung der einzelnen Menschen, an Materialwert, an die so wechselvolle Beschaffenheit desselben Materials, so können wir sagen: es gibt für uns kaum eine durchaus beste kleinste Baukonstruktion. Das können wir uns täglich schon dadurch beweisen lassen, daß sich gleich tüchtige Handwerksmeister am gleichen Orte uneinig sind über eine ganze Anzahl geringfügiger Materialverbindungen.

Unsere gemeinsame Zeit und unsere in gewissem Maße gemeinsame Schulung werden ja nun zweifellos auch unser Denken und Fühlen in gewissem Maße einigen; eine solche Einigung, ein darauffolgendes mehr gemeinsames Arbeiten, ist aber — besonders bei unserem Bauen — von allergrößtem Wert. Aber diese Eini-

\*) Es sei hier an das neue Werk erinnert: „Hermann Maier, Die Austragungen und Schiftungen des Zimmermanns in der Theorie und Praxis“, welches Werk ich übrigens in Nr. 46 der „Bautechnischen Zeitschrift“ 1905 besprochen habe.

Vorwort.

gung wird eben um so schneller erreicht werden, je mehr jeder seinen eigenen Kopf und sein eigenes Fühlen zur Geltung zu bringen sucht. Es ist ohne großen Gedankenaufwand erkennbar: Unser heutiges wüstes Durcheinanderbauen ist zum weitaus größten Teil die Frucht des Nichtdenkens, des „Nachmachens“.

Und das sei auch nochmal hervorgehoben: Wirklich schmücken können wir unsere Arbeit nur durch

die Freude, die wir bei der Arbeit empfinden, nicht durch Gefallsucht.

Dies sei vorausgeschickt, um damit vor der Gefahr zu warnen, die das kleine Werk enthält, sobald es in der alten behaglichen Weise als Vorlagenwerk genommen wird.

**Trier, März 1907.**

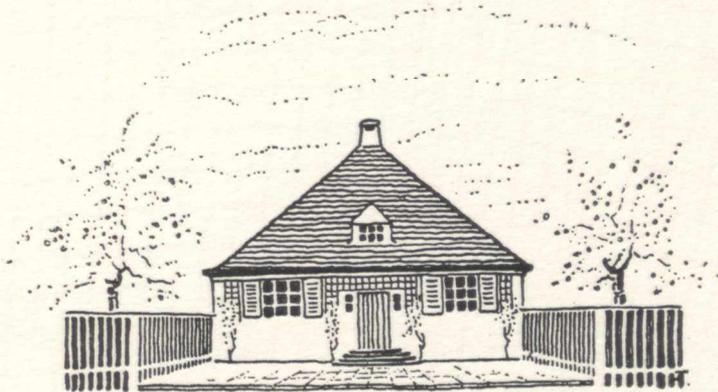
**H. Tessenow, Architekt.**



## Text zu den Blättern 15 und 16.

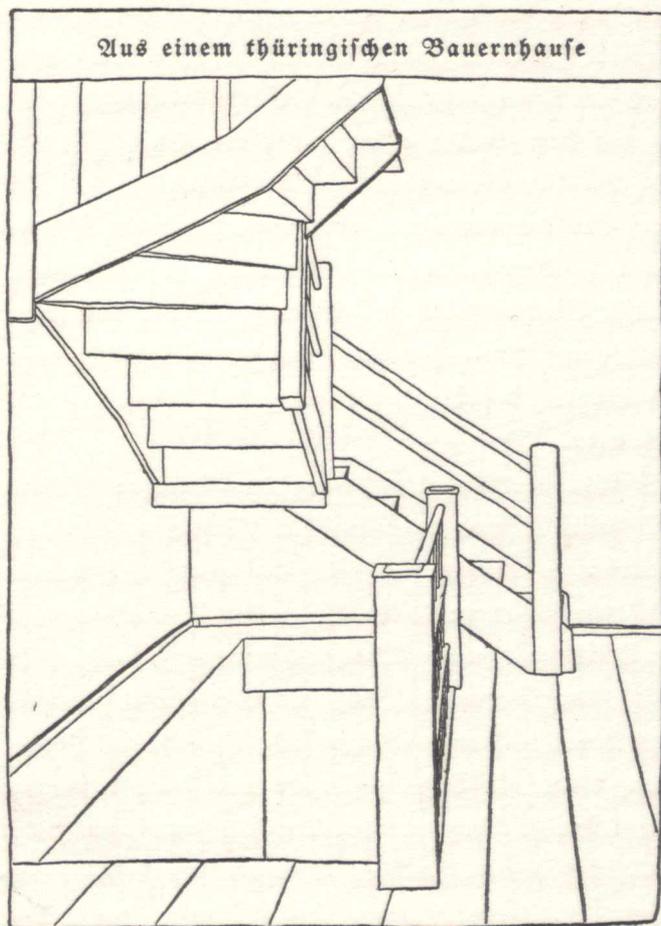
Diese Blätter wollen in erster Linie dazu anregen, bei unsern eingebauten Häusern auf dem üblichen Vorgartengelände vielleicht durchgehende Laubengänge auszubilden. Legt man die Hausflucht um einige Meter hinter die Bürgersteigflucht zurück, so ist damit noch kein Gartenland an der Straßenseite geschaffen, und die Bemühungen, diesen Platz vor dem Hause als Garten auszubilden, sind völlig unverständlich, sobald es sich um sonnenlose Straßenseiten handelt. Es ist ja auch gerade in der letzten Zeit wiederholt auf diese so ganz unnatürlichen Straßensbildungen hingewiesen und dabei mit Recht betont, wie viel wertvoller

es in den meisten Fällen wäre, das Haus ganz an die Straße zu rücken zugunsten der Gartenfläche an der Hausrückseite. Andererseits ist es aber doch für die Wohnlichkeit des Erdgeschosses von besonderem Wert, wenn seine Fenster für die Straßenpassanten etwas Annahbares haben, und dazu ein Sitzplatz vor der Tür — ich denke an stille freundliche Straßen — das kann sehr wohl seine Reize haben? Diese Gründe sind es auch, die früher so oft diese terrassenartigen und laubenartigen Hausvorbauten entstehen ließen, welche dem einzelnen Hause so viel Freundlichkeit geben und welche für die Straßenbilder von größtem Werte sind.





## Die Ausbildung der Treppe und des Treppenhauses.



Bei unserem Wohnhausbau handelt es sich für den Baumeister in erster Linie darum, bestimmte Aufgaben zu lösen, oder es sollte doch so sein; in Wirklichkeit sind diese Aufgaben bei dem heutigen Durcheinander der Meinungen über gutes Wohnen noch im höchsten Maße unbestimmt. Aber die eine Forderung

sehen wir heute — ziemlich bestimmt ausgedrückt — immer wiederkehren: Es soll alles praktisch (im groben Sinne) und sauber gearbeitet sein, alles soll so gebaut sein, daß das Sauberhalten der Wohnung und ihrer Umgebung mit dem geringsten Aufwand an Zeit und Kraft erreicht wird; und so kommen wir ohne weiteres dahin, daß wir sowohl für die Anlage als auch für die Ausbildung der Einzelheiten des Wohnhauses einfachste Formen suchen. Diese einfachsten Formen sind dann aber für unseren Treppenbau ganz besonders zu erstreben, weil auch schon die einfachste Treppe immer eine Unmasse Ecken und Winkel bildet und weil die Treppe durch ihre Benutzung ganz besonders stark verunreinigt wird.

Wir setzen uns mehr und mehr das Ziel, Wohnungen zu bauen, die sozusagen selbstverständlich „sauber“, rein und einfach sind; Kunststückchen verlieren bei unserem Bauen mehr und mehr an Wert; die Begriffe „wohnlich“ und „schön“ haben bald ganz neue Bedeutung erhalten; wir denken bei diesen Worten z. B. kaum noch an rotbraune Portieren vor großen Flügeltüren oder an geschnitzte Löwenköpfe am Ende reichprofilierter Treppenhandläufer? Wir lieben einfache runde Profilierungen ohne tiefe Einschnitte und ohne Unterbrechungen (ohne Staubecken); wo es sich um reichere Arbeiten handelt, da liegt es uns näher, „Einlege“-Arbeiten als Schnitzereien auszuführen, wir suchen nach möglichst geradlinigen Treppenläufen, suchen, die einzelnen Konstruktionsstücke auf das ein-

fachste und sauberste zu verbinden usw. Das alles sind eben keine Regeln, sondern das ernste Streben, die besonderen Aufgaben unserer Zeit gut zu lösen, bringt uns dies gewisse Einfache und Saubere.

Über die hauptsächlichlichen Konstruktionen der Holztreppe ist kaum neues Wertvolles zu lehren; die Konstruktionen der gelochten Treppe sind mehrere hundert Jahre alt und werden heute immerfort angewendet, ohne daß sich irgendwo Ansätze zu neuen Konstruktionen bilden. Die aufgesattelte Holztreppe galt einige Zeit für „vornehm“; denn diese Treppe war besonders teuer; ihre Herstellung kostete besonders viel Holz und Arbeitskraft; nach unserem heutigen Fühlen wurden hier Holz und Arbeitskraft verschwendet, und wir werden nicht mehr so bald auf den Gedanken kommen, aufgesattelte Holztreppen zu bauen.

Es sei aber an dieser Stelle noch das Treppenhausfenster ausführlicher behandelt, da ja das Fenster für die Wirkung unseres Treppenhauses und also mittelbar auch für den Wert unseres Treppenbaues von größter Bedeutung ist:

Ein Treppenhausfenster gibt uns vielleicht den Ausschnitt eines sehr lebendigen Bildes und dies Fenster ist dann vielleicht von breiten, dunklen und für unser Gefühl leblosen Wandflächen eingerahmt; dies Leblose der Wandflächen und das Lebendige des Fensterbildes verstärken sich noch gegenseitig und das gibt uns dann Empfindungen, die uns heute im Treppenhaus sowenig wie in unserem Wohnzimmer angenehm sind. Im Wohnzimmer verwenden wir nun allgemein die Gardine als Mittel, den Kontrast zwischen dunkler, toter Wandfläche und hellem, lebendigem Fensterbild zu mildern oder ganz aufzuheben.

(Die kleinen Abstände zwischen den einzelnen Gardinenfäden zeigen uns, wie die Fäden von der Fensterseite her allmählich dunkler werden; dies Bild wiederholt sich immerfort, so daß wir in der Gardine sehr bunt durcheinander das Dunkle der Wandfläche und das Helle [und auch das Lebendige] des Fensters sehen; ein loser Stoff wirkt darum als Gardine richtiger als ein mehr fest gewebter Stoff, weil bei diesem letzteren der Durchblick zwischen den einzelnen Fäden leicht fehlt.)

Wenn es heute nun auch allgemein als Fehler gilt, daß die Gardinen Staubfänger bilden und daß sie uns

Licht fortnehmen (daß wir auf ihre Kosten größere Fenster bauen müssen), so haben wir doch andererseits in der Gardine ein so einfaches Mittel, unserem ganzen Fensterbild Ruhe zu geben, und wir lieben heute diese Ruhe so sehr, daß die Gardine noch nicht so bald aus unseren Zimmern verschwinden wird, oder wir müßten bald dahin kommen, daß uns Kontraste wie dunkel-tot und hell-lebendig angenehmer sind, daß diese Kontraste mehr mit unserem Begriff „wohnlich“ zu tun haben.

Nun ist uns aber die Gardine vor dem Wohnzimmerfenster in jeder Hinsicht noch angenehmer als die Gardine vor dem Treppenhausfenster, ganz besonders wenn es sich um ein Treppenhaus handelt, das mehrere Familien gemeinschaftlich benutzen, und sollte auch ein Mittel, das uns die Gardine im Treppenhaus ersetzen kann, in der ersten Herstellung teurer sein als die Gardine, so werden wir dies Mittel doch leicht der Gardine vorziehen, eben auch, weil ein Nutzen dann gleichzeitig mehreren Familien zugute kommt. Dieser Grund spricht ja auch sonst — wie das schon oft betont ist — für eine vielleicht mehr kostspielige Ausstattung des Treppenhauses gegenüber den sonstigen Räumen.

Bei der Podesttreppe auf den Blättern 21 und 22 habe ich nun versucht, das Fenster dadurch angenehm zu machen, daß ich die gewöhnlich breiten Schattenflächen zu beiden Seiten des Fensters vermied durch Abschrägen der Wandflächen, was ja auch gleichzeitig den Nutzen hat, daß die Podestecken stumpfer und damit leichter zu reinigen sind; ich habe das Fenster ganz unter die Decke geschoben und habe dann den verbleibenden inneren dunklen Fensterrahmen durch möglichst buntes, farbiges Ornament zu beleben versucht (ich denke hier an kontrastierende, recht klare lebendige Farben). Hierin haben wir ein verhältnismäßig einfaches Mittel, das „Rahle“ des gardinenlosen Fensters zu schwächen, den Kontrast zwischen dem Fensterbild und den Wandflächen als Rahmen bis zu einem hohen Grade aufzuheben. Ich habe in der Praxis wiederholt Fenster so ausgeführt und habe mich jedesmal über die Wirkung gefreut.

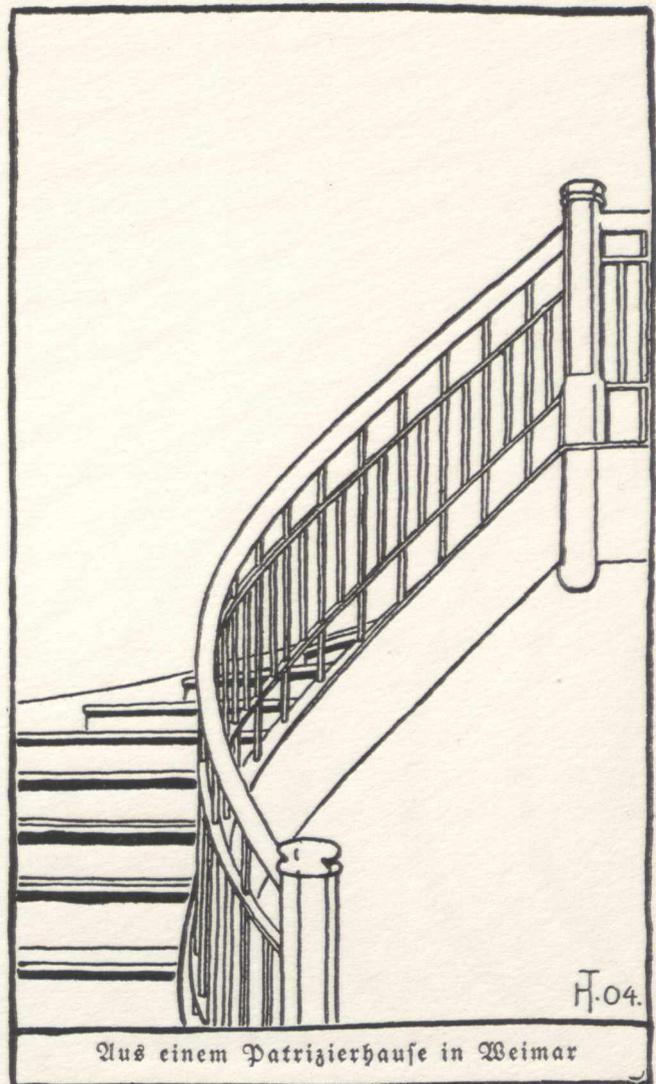
Außer diesem kann uns noch die farbige Verglasung ein gutes Mittel sein, das gardinenlose Fenster freundlich zu machen, und dies Mittel ist ja auch sehr viel im Gebrauch; aber so leicht auch durch eine solche farbige Verglasung die Treppenhauzwände geschlossen werden können, so gefährlich ist dies Mittel doch, wenn es von unrechten Händen angerührt ist. Die farbigen Verglasungen sind ein verhältnismäßig sehr wenig kultiviertes Gebiet unserer neuen angewandten Kunst, so daß hier die handwerklichen Arbeiten (und solche kommen für unseren Wohnhausbau vorwiegend in Betracht) nur ganz selten Gutes bedeuten?

Soweit es sich heute um handwerkliche Farbenverglasungen handelt, mag folgendes beachtet werden: Unsere Wandflächen sind meistens geradlinig begrenzt und in den Farben fast nüchtern, sie erscheinen ganz besonders nüchtern in der Umrahmung des Fensters; das farbige, leuchtende Glas, vielleicht noch durch gebogene Linien eingefasst — bildet gegenüber unseren Wandflächen etwas ganz Neues; ein solches Farbfenster bildet leicht eine schreiende, unruhige Fläche; die Ruhe wird — soweit es sich um die Anwendung von Farbfenstern handelt — am sichersten erreicht, wenn der Glaston sich dem Wandton möglichst anschließt und wenn dann etwaige Bleisprossen geradlinig sind und ganz einfache Muster bilden (vielleicht erst mal, den begrenzenden Wandlinien entsprechend, einfache senkrechte und wagerechte Linien?). Und das alles sollte ohne Kunststückchen, mehr handwerklich sicher gemacht werden.

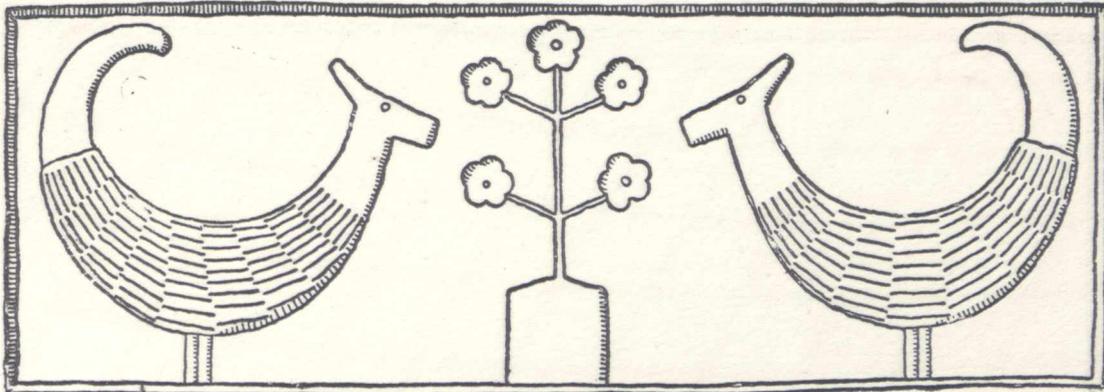
Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß mitunter auch ein Baum, möglichst nahe am

Fenster, bis zu einem hohen Grade das geben kann, was wir von einer Farbenverglasung erhoffen. Was uns der Baum an Licht fortnimmt, kann ja vielleicht durch größere Abmessungen der Fensterfläche ersetzt werden.

H. Lessenow.





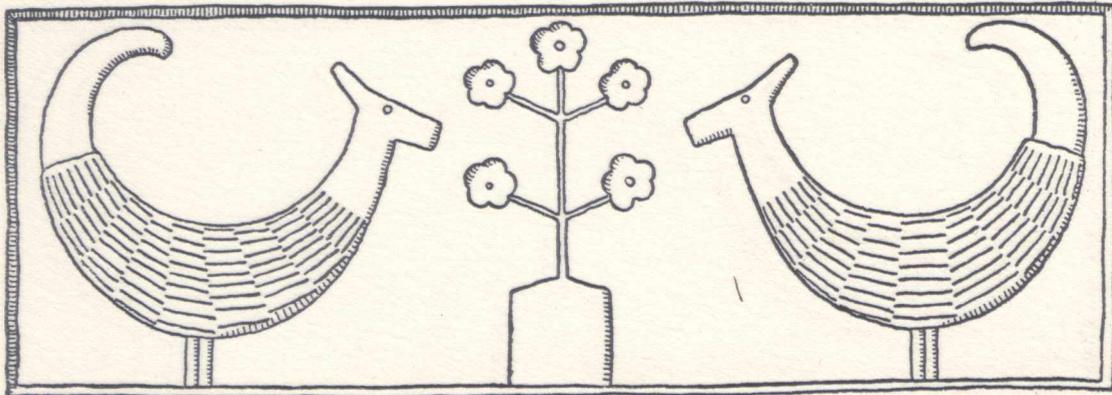


Alte Holzschmittarbeit aus Erier.

## Inhaltsverzeichnis.

(Erstes und zweites Heft)

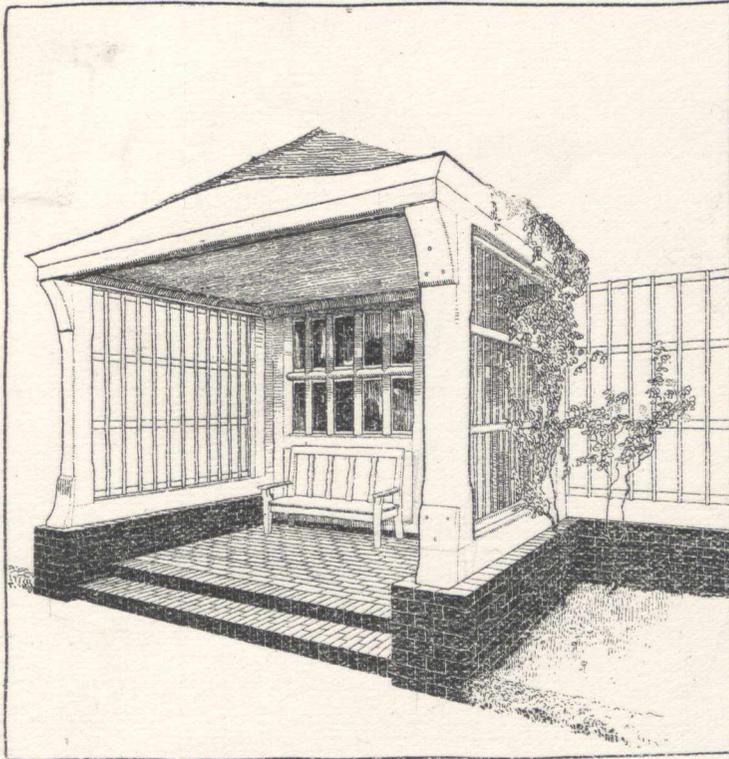
Gegenstand:	Blattnummer:	Architekt:
Laubenartiger Vorbau eines Hauseinganges . . . . .	1	H. Tessenow
Musik-Pavillon . . . . .	2	"
Einzelheiten dazu . . . . .	3	"
Gartenlaube mit Geräteraum . . . . .	4	Th. Becker
Einzelheiten dazu . . . . .	5 u. 6	"
Diele eines Landhauses . . . . .	7	A. Schutte u. Bolmer
Gartensaalgebäude . . . . .	8	Fritz Schumacher
Einzelheiten dazu . . . . .	9	"
Reisefskizzen . . . . .	10	Wilh. Matthies
Fachwerkgiebel für ein ländliches Wohnhaus . . . . .	11	Ph. Rahm
Einzelheiten dazu . . . . .	12	"
Teil einer Fachwerkfassade für Vierlanden . . . . .	13	Wilh. Matthies
Ländliches Einfamilienhaus . . . . .	14	H. Tessenow
Erker . . . . .	14	"
Straßenansichten zweier eingebauter Wohnhäuser . . . . .	15	"
Einzelheiten dazu . . . . .	16	"
Loggienartige Dachausbauten mit Einzelheiten . . . . .	17	"
Gartenzäune und Tore . . . . .	18	A. Schutte u. Bolmer
Terrasse an einem Wohnhause . . . . .	19	Th. Becker
Einzelheiten dazu . . . . .	20	"



## Inhaltsverzeichnis.

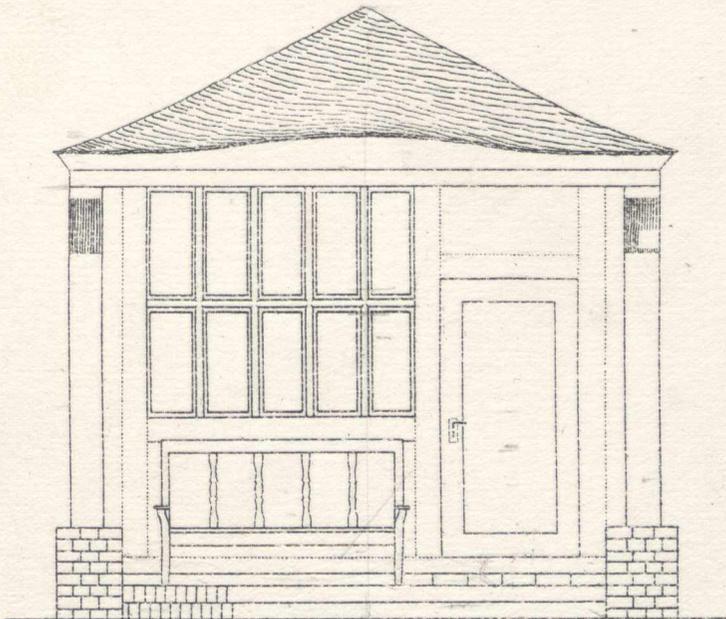
(Drittes und viertes Heft)

Gegenstand:	Blattnummer:	Architekt:
Treppen . . . . .	21 u. 22	H. Tessenow
Treppe aus einem Bauernhaus . . . . .	23	Münch
Niedersächsisches Bauernhaus . . . . .	24	"
Eckerker eines Landhauses in den bayrischen Alpen	25	Rich. Berndl
Beranda (Laube) an einem Landhause in den bayrischen Alpen . . . . .	26	"
Restaurationsterrasse . . . . .	27	Steinlein
Laube . . . . .	28	Gust. Schmoll v. Eisenwerth
Laubengang . . . . .	29	Th. Becker
Einzelheiten dazu . . . . .	30	"
Aufnahmen von westpreussischen ländl. Wohnhäusern	31	H. Tessenow
Laube . . . . .	32	Rich. Berndl
Einzelheiten dazu . . . . .	33	"
Sommerhaus mit Einzelheiten . . . . .	34	Münch
Rapelle . . . . .	35	Th. Becker
Einzelheiten dazu . . . . .	36 u. 37	"
Laube . . . . .	38	H. Tessenow
Gartenzäune mit Türen . . . . .	39	"
Gartenzaun . . . . .	40	"
Dachfenster . . . . .	40	"

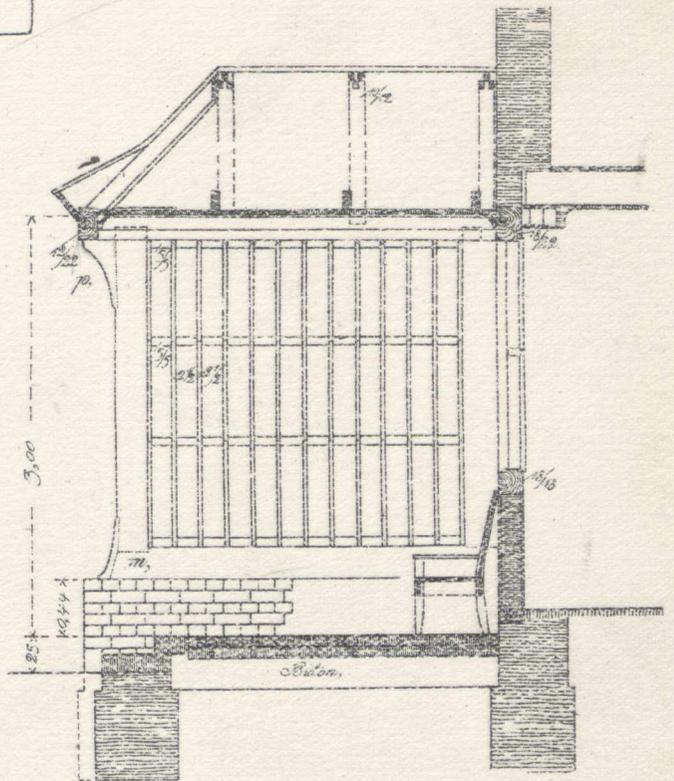


*Laubenartiger Vorbau  
eines Hauseinganges.*

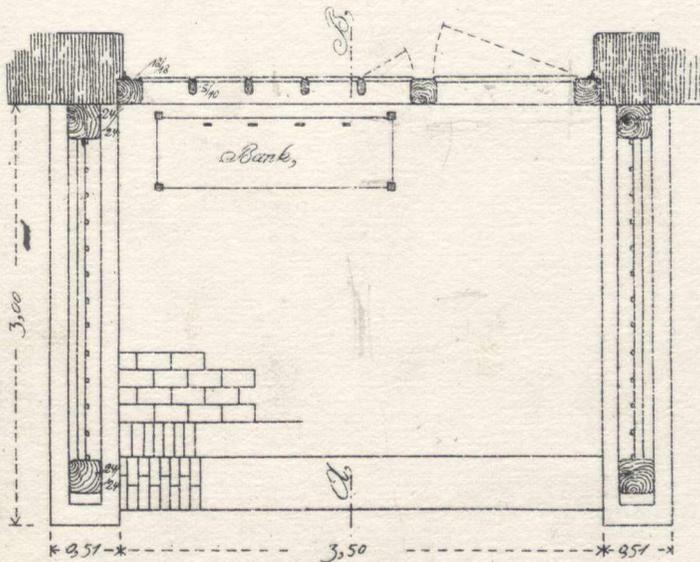
*Rothroamer Ziegelsteinsockel u.  
Fußboden mit weißen Fugen,  
Holz: weißer Oberflächenanstrich,  
Schiefer- od. Ziegelstein-Dach,  
Alles soll einfachst u. sauber aus-  
geführt, freundlich einladend sein.*



*Ansicht,*



*Schnitt A-B,*



*Grundriss,*

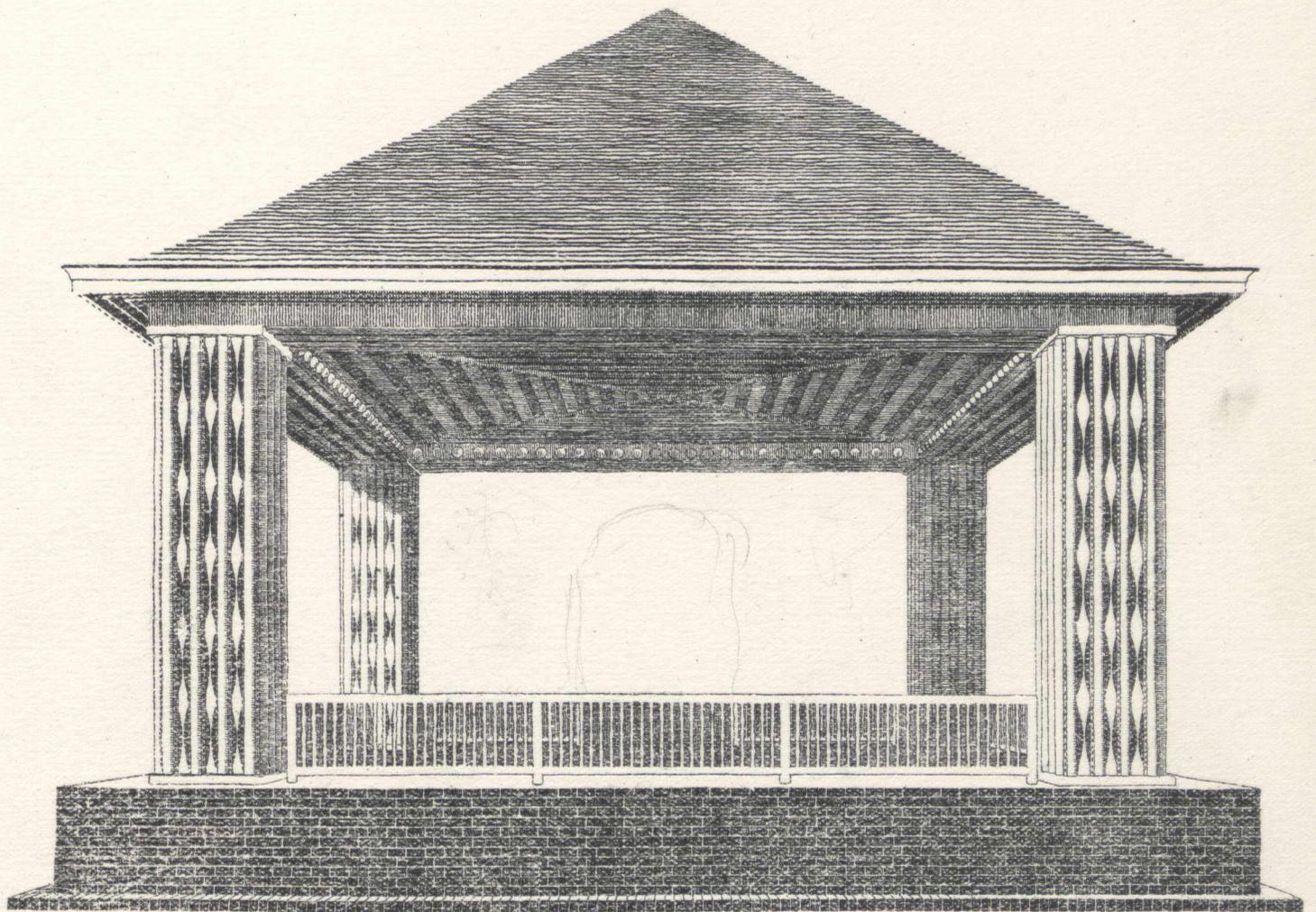
*Säule, Rahmen  
und Kräger  
bei Punkt p,*

*Schwelle u. Sockel  
bei Punkt m,*



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

# Musik-Pavillon.

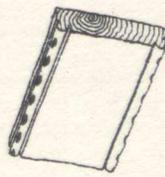
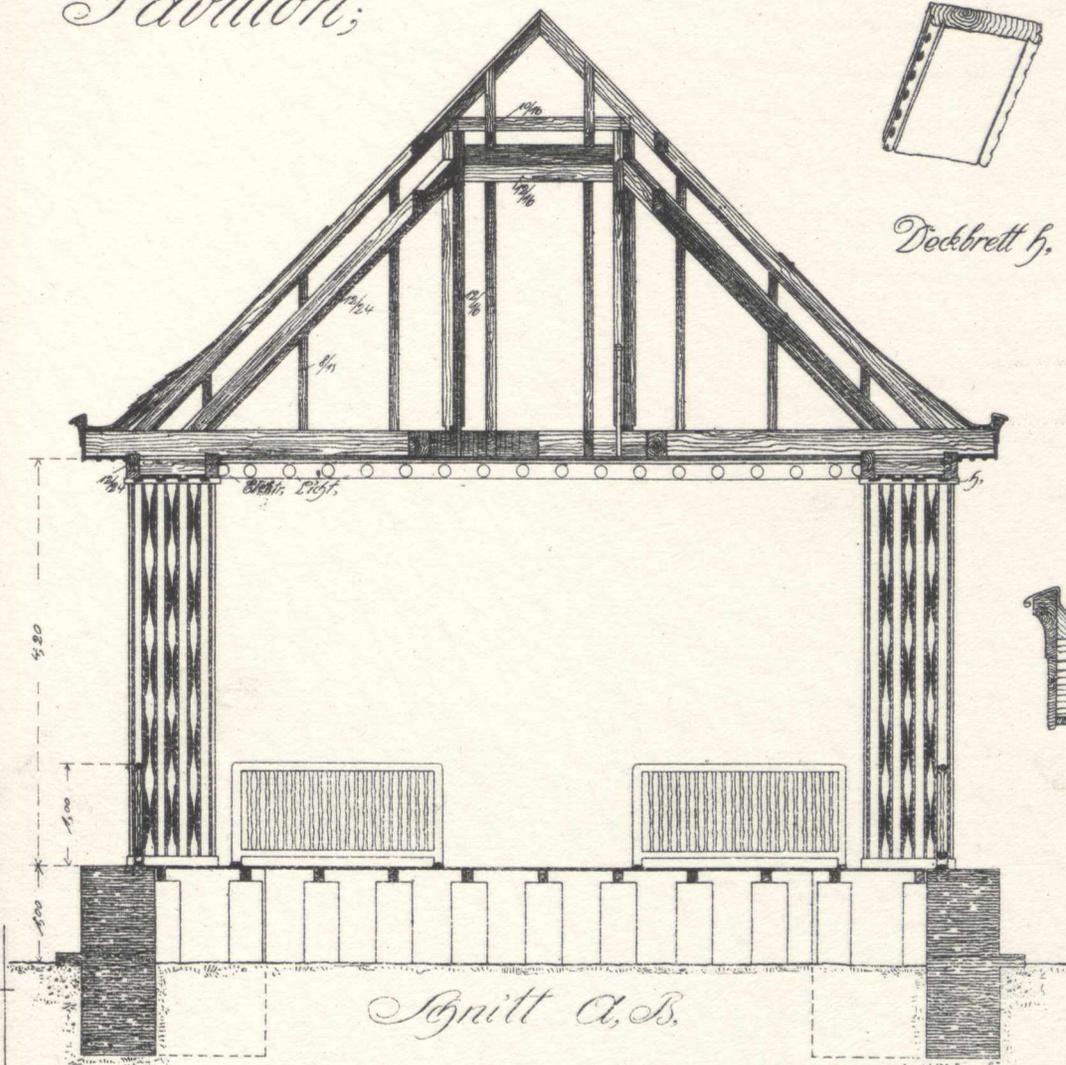


*Rothraumer Ziegelsteinsokkel mit weißen Fugen. Das Holz erhält rein weißen Ölfarbenastrich. Die Bandzeichnung der Säulen ist mit einer tiefschwarzen Farbe aufgetragen; dieselbe schwarze Farbe zeigen die zurückliegenden Deckenbretter und die Lankerhungen der Deckleisten. Gleich unter der Decke sitzt eine geschlossene Reihe elektrischer Glühlampen. Kupfer- od. Schiefer-Dach. (Hierzu Einzelheiten auf Bl. 3)*





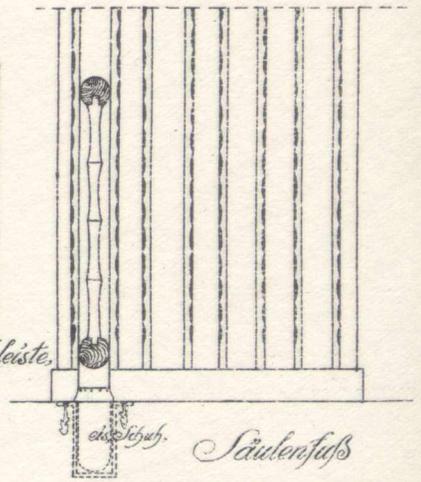
# Musik- Pavillon;



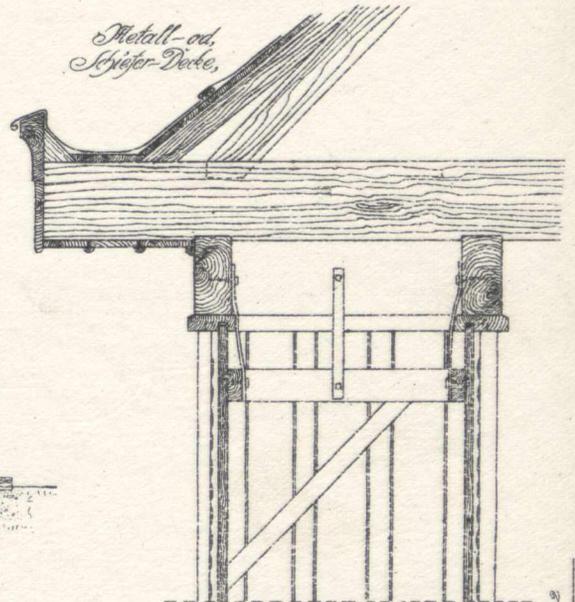
Dachbrett h.



Eckdeckleiste

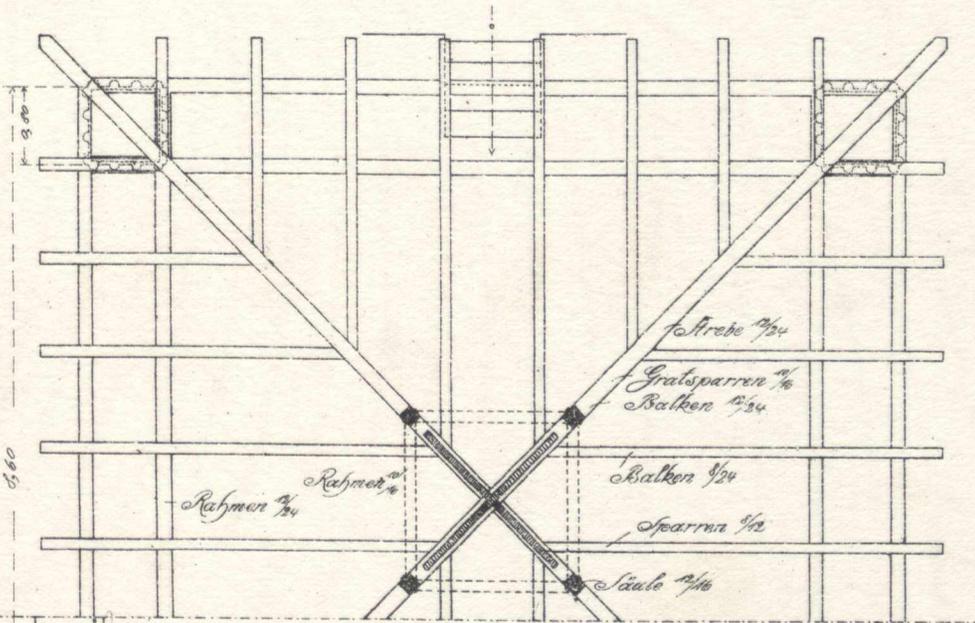


Säulenschaft

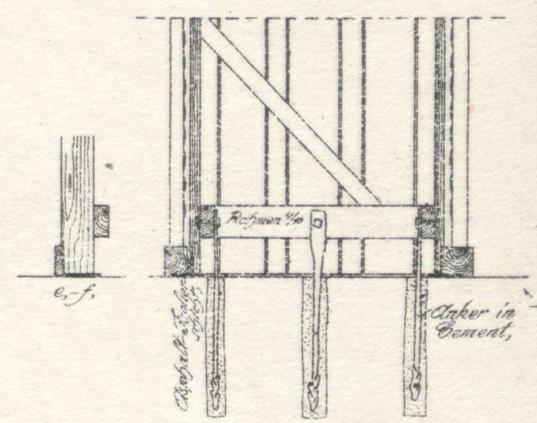


Metall- od.  
Eisener-Decke

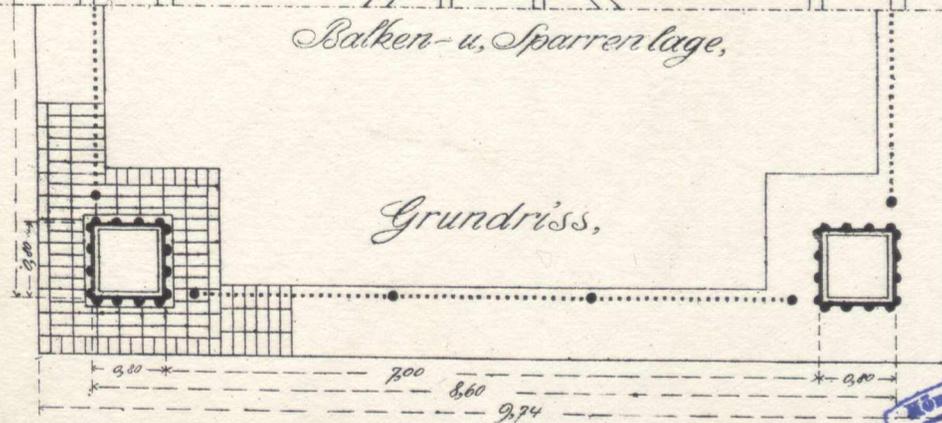
Schnitt a, b.



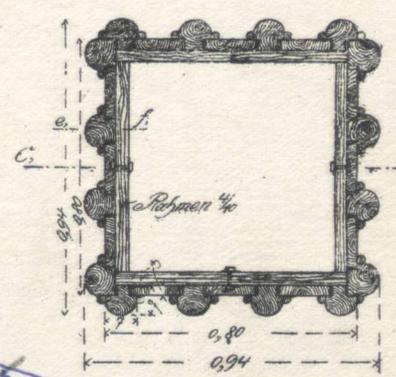
Balken- u. Sparrenlage



Schnitt c, d.



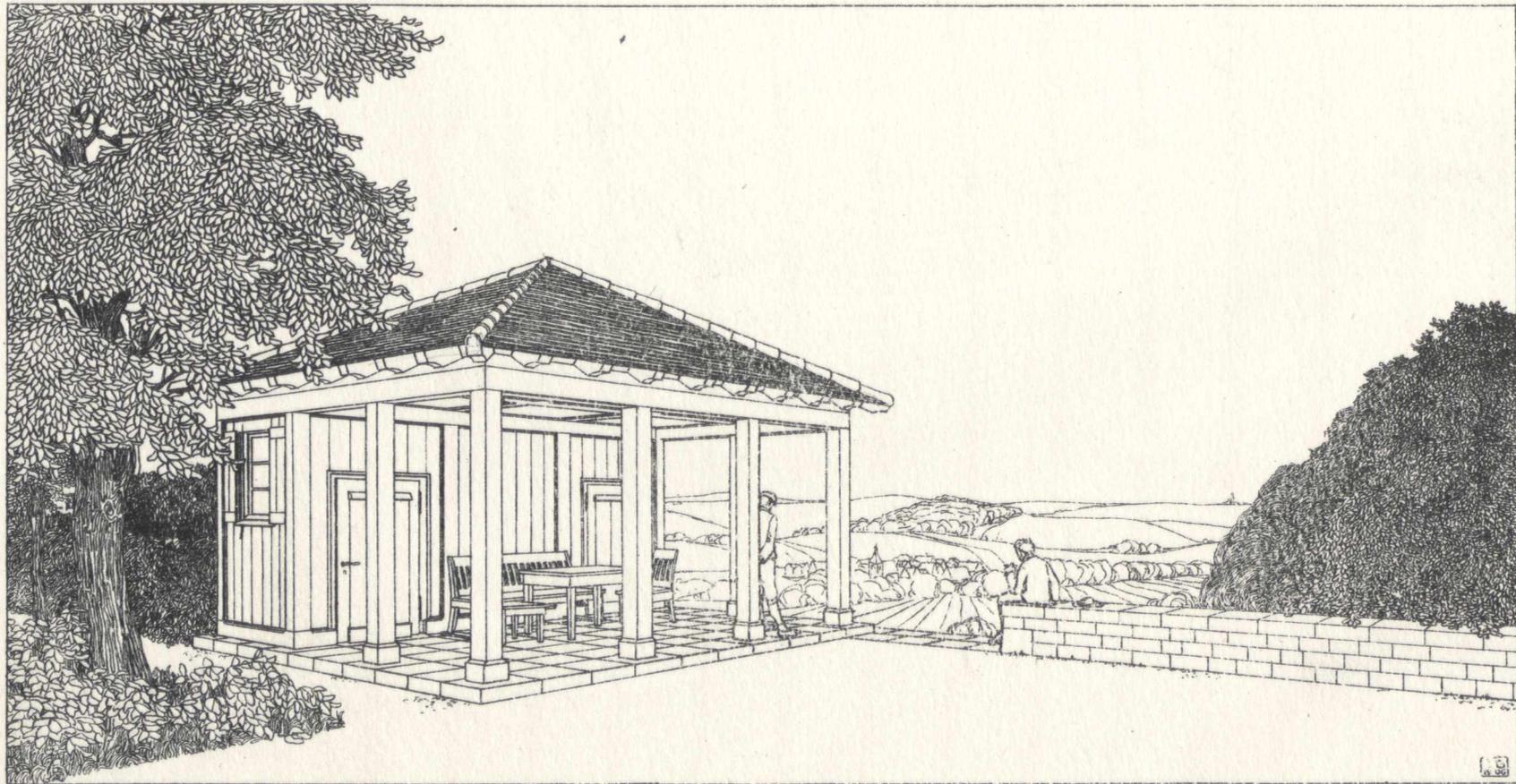
Grundriss,



Säulen-Grundriss.



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

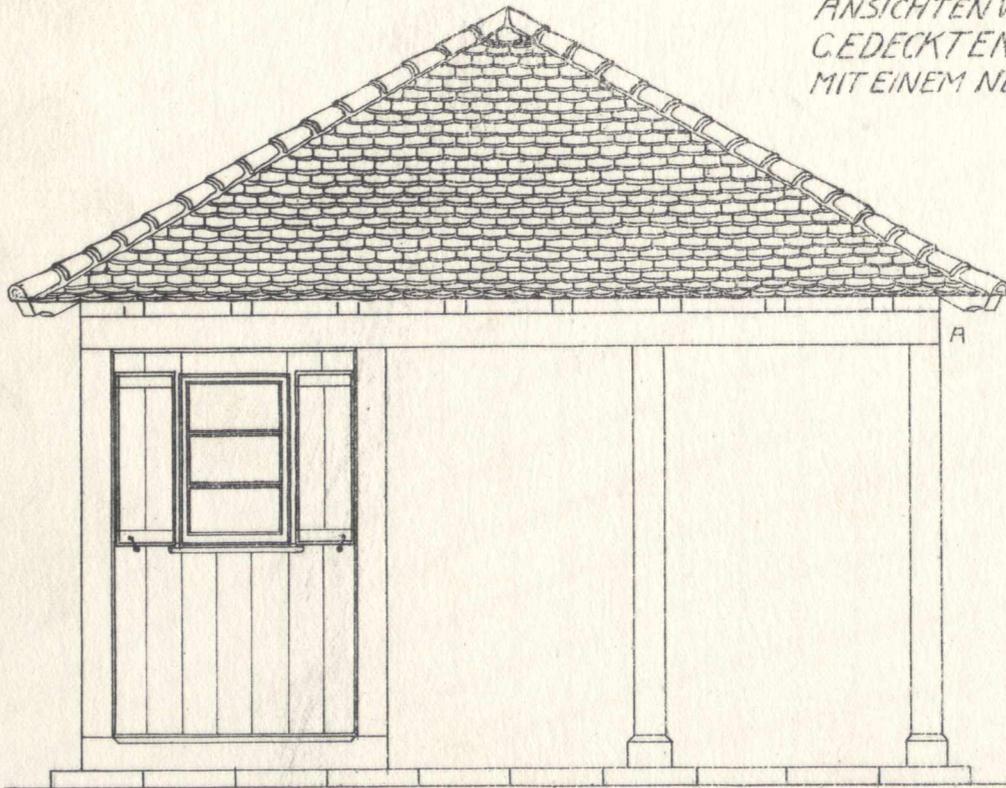


PERSPECTIVISCHE ANSICHT EINER GEDECKTEN GARTENLAVBE MIT EINEM GESCHLOSSENEN RAUM ZUM AUFBEWAHREN VON GARTENMOEBELN, TURN-SPIEL-GARTENGERAETEN VND DERGL. DIE LAVBE DIENT ALS SCHUTZ VOR SONNE AN EINEM AUSSICHTSPUNKT, ALS THEEHAEUSCHEN ODER ALS ZUSCHAUERRAUM BEI EINEM SPIEL- ODER SPORTPLATZ. — SAEMTLICHES HOLZWERK IST MIT WEISSER OELFARBE ZU STREICHEN. ZUM FUSSBODEN VERWENDE MAN GUTTE SANDSTEIN PLATTEN, ZUR DACHDECKUNG NEHME MAN BIBERSCHWANZZIEGEL ODER SCHIEFER. — HIEZU ZWEI BLATT MIT ANSICHTEN, SCHNITTEN VND THEILEN.

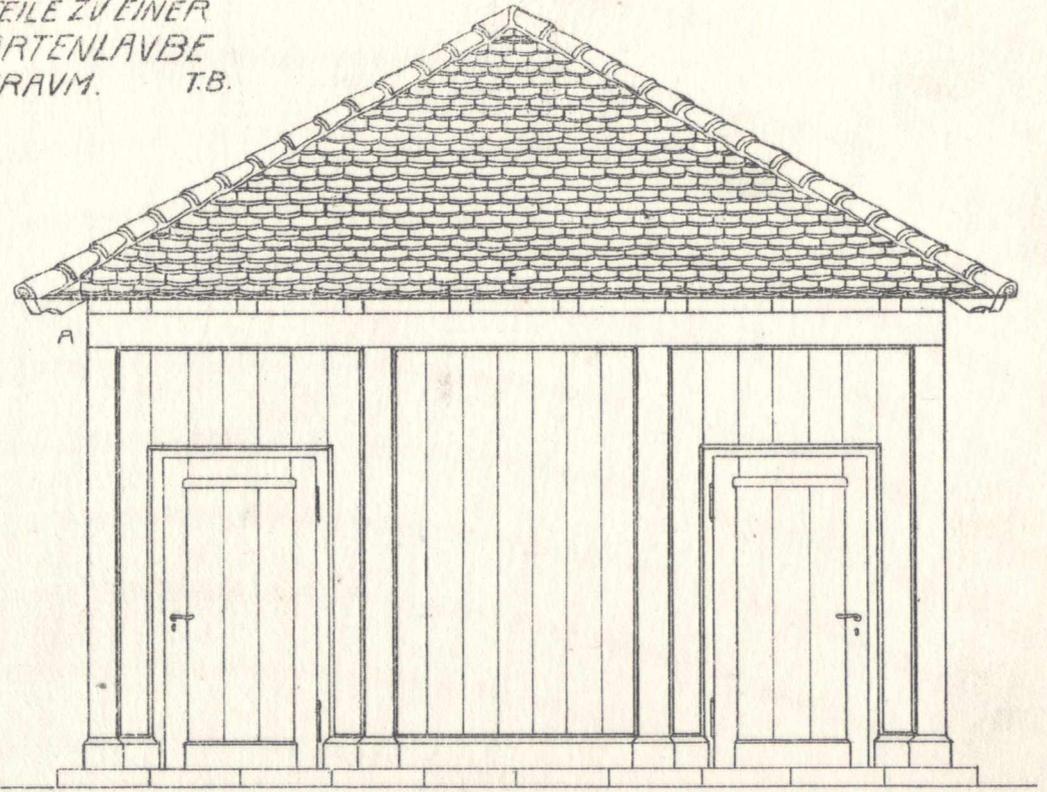


BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

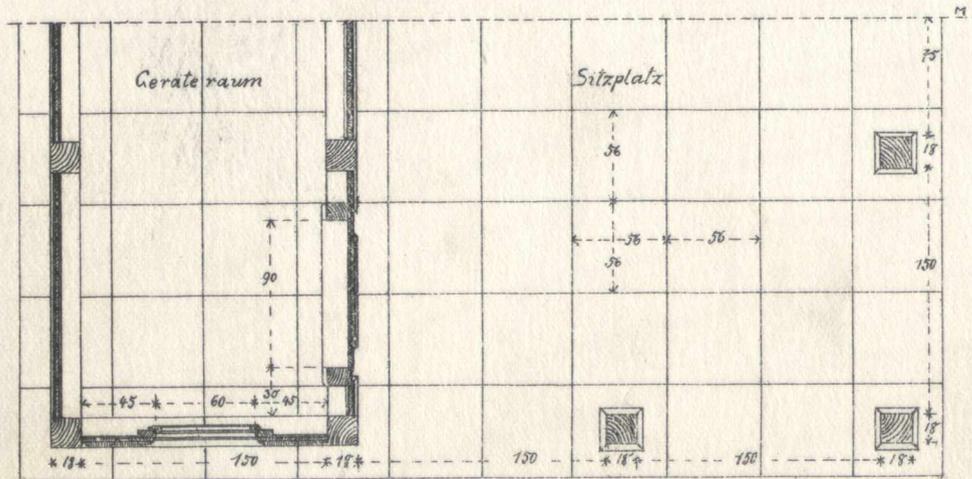
ANSICHTEN UND TEILE ZU EINER  
GEDECKTEN GARTENLAUBE  
MIT EINEM NEBENRAUM. T.B.



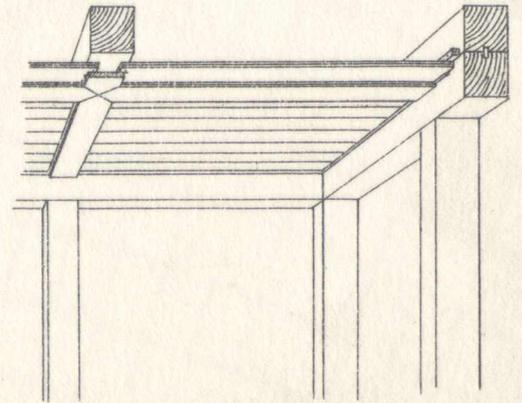
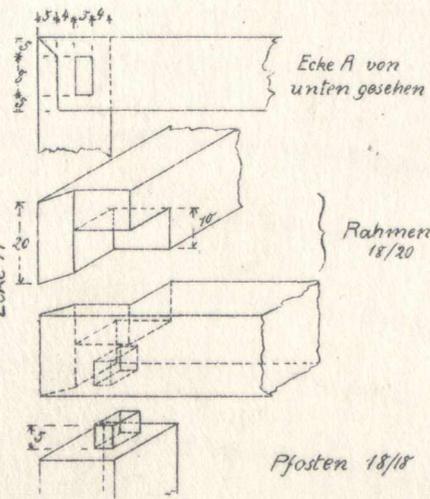
Seiten-Ansicht



Vorder-Ansicht.



Verbindung der Hölzer bei einer Ecke A

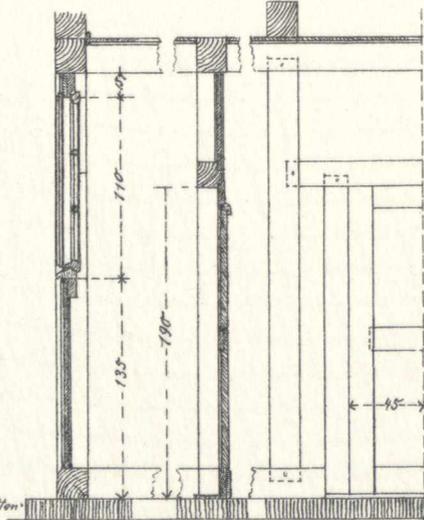
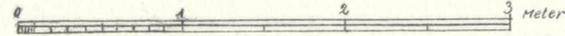
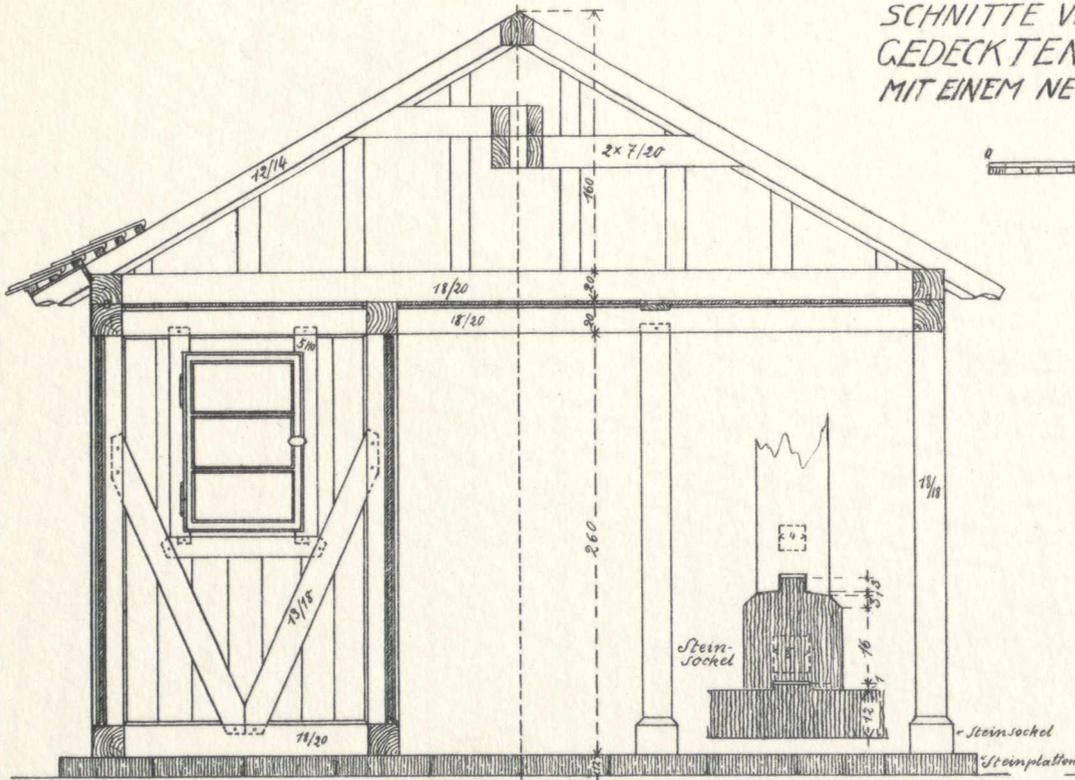


Perspektivische Ansicht eines Teils der Decke.

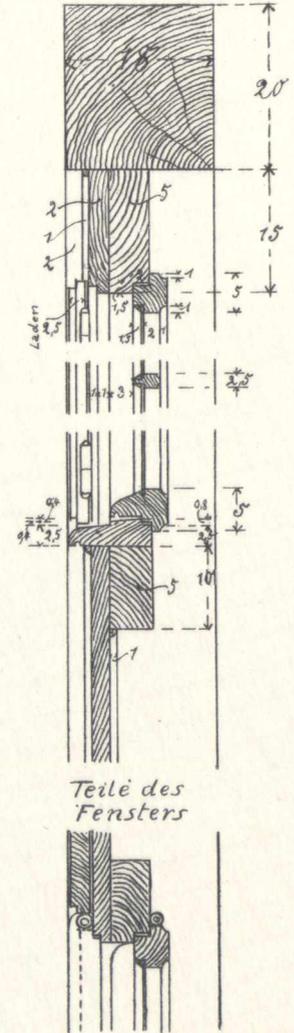


BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

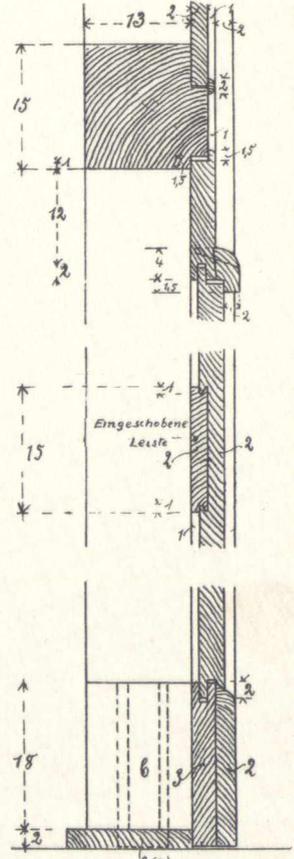
SCHNITTE VND TEILE ZV EINER GEDECKTEN GARTENLAVBE MIT EINEM NEBENRAVM. TB.



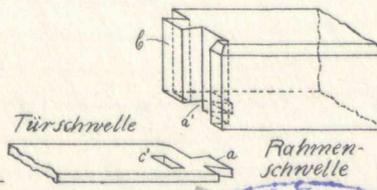
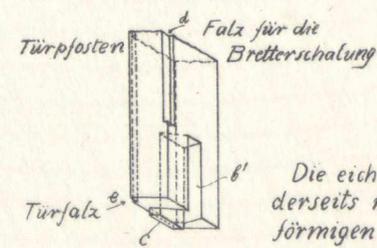
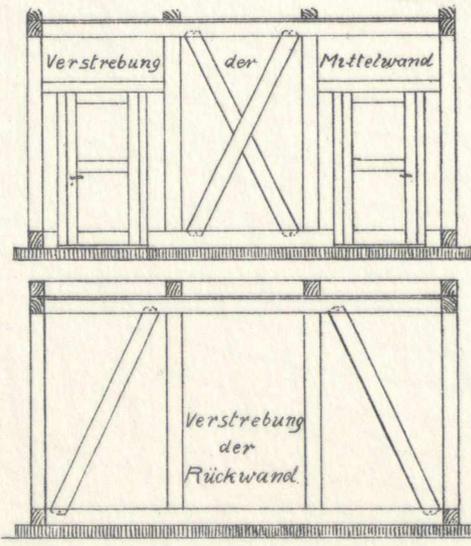
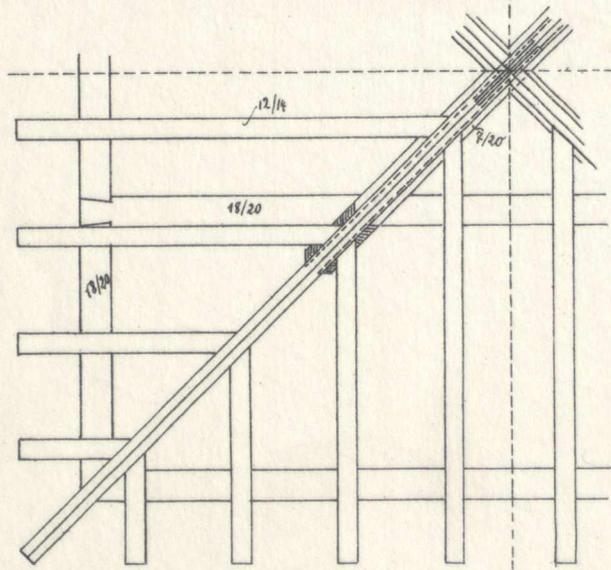
Schnitt durch die Tür Ansicht des Türgestelles.



Teile des Fensters



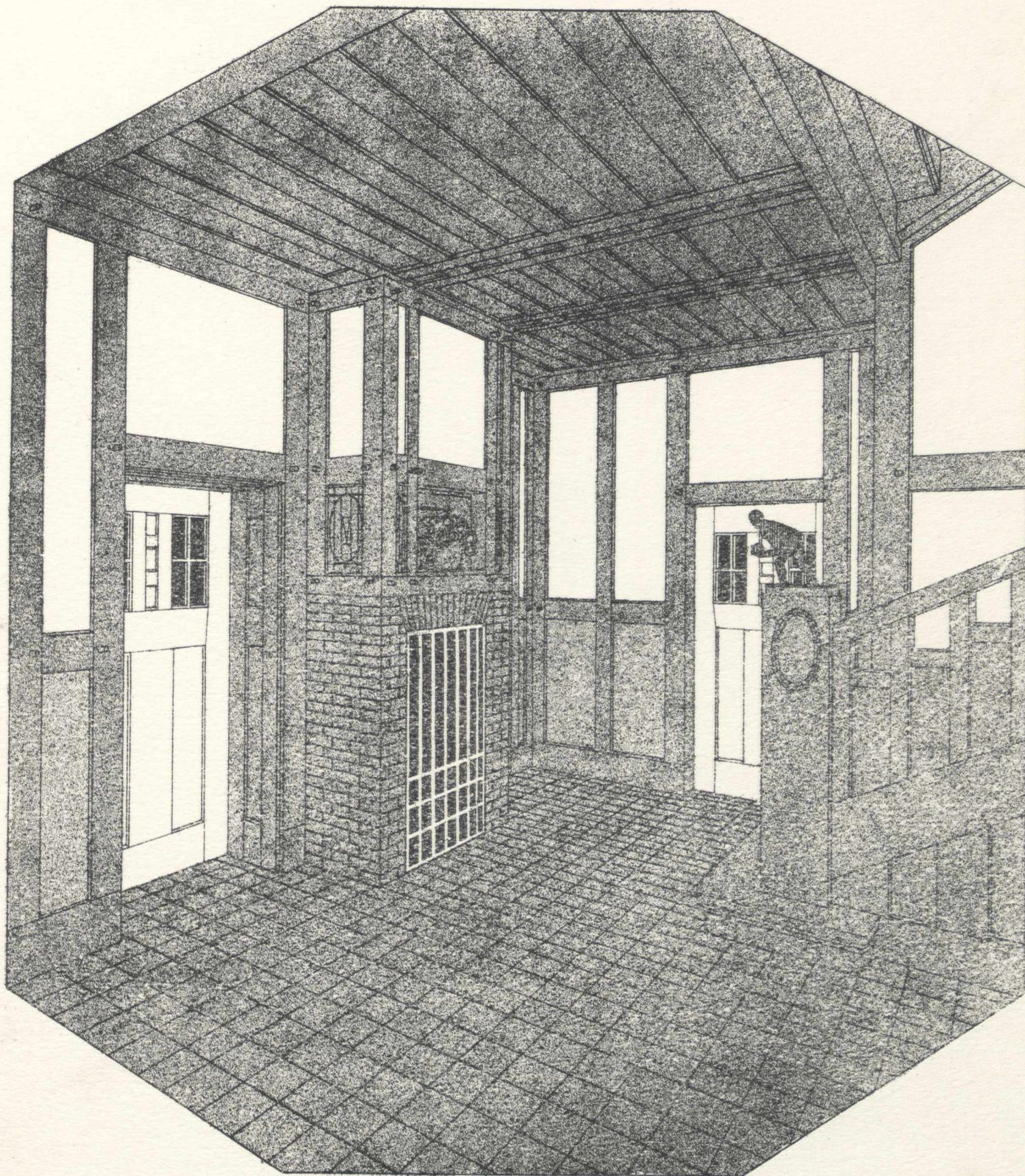
Teile der Tür



Die eichene Türschwelle greift beiderseits mit einem schwalbenschwanzförmigen Blatt a bei a' in die Rahmenschwelle. - Der Türpfosten schiebt sich über einen schwalbenschwanzförmigen Zapfen b und sitzt mit einem kurzen Zapfen c bei c' in der Türschwelle.



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



*Diele eines Landhauses in Holzfachwerk.*

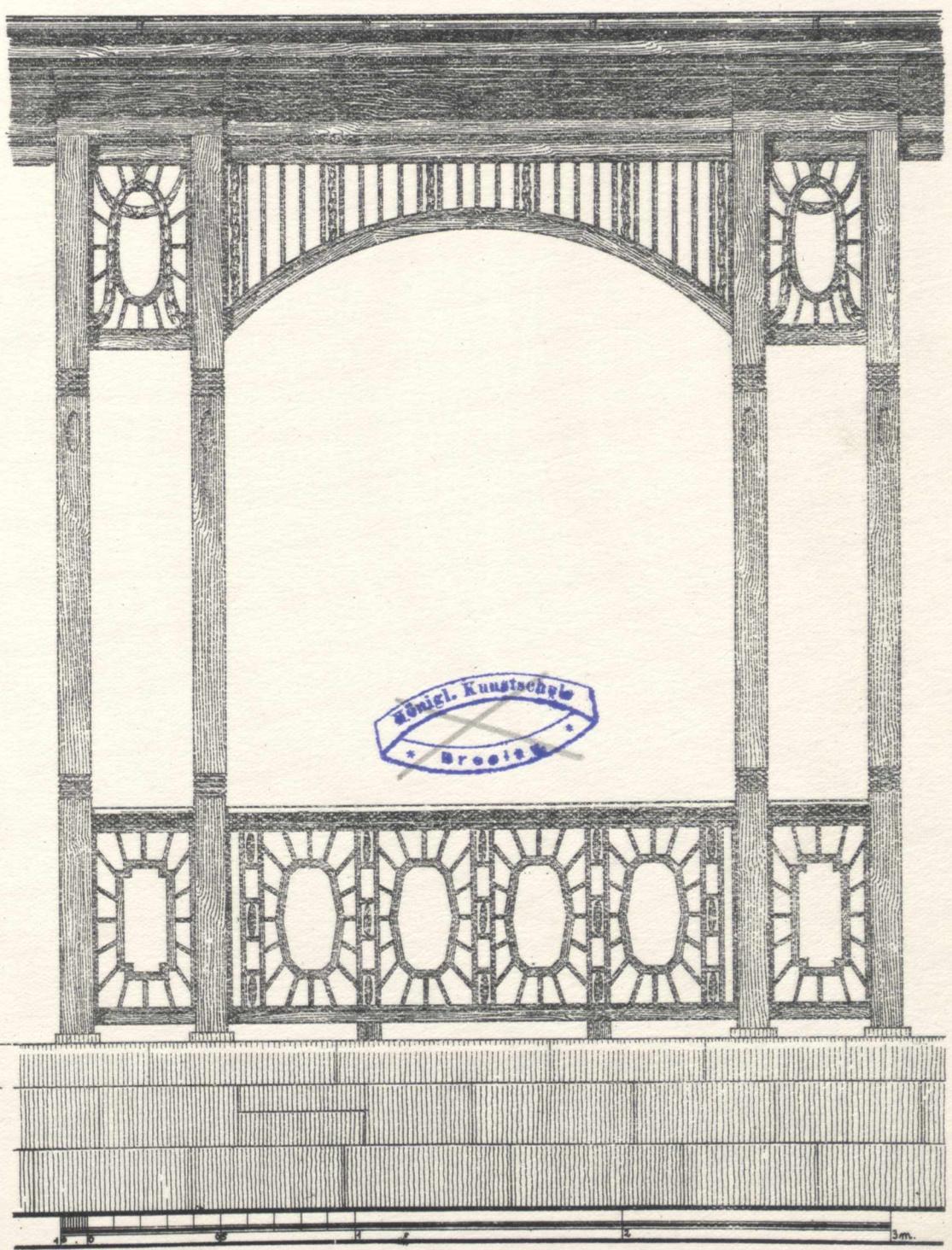
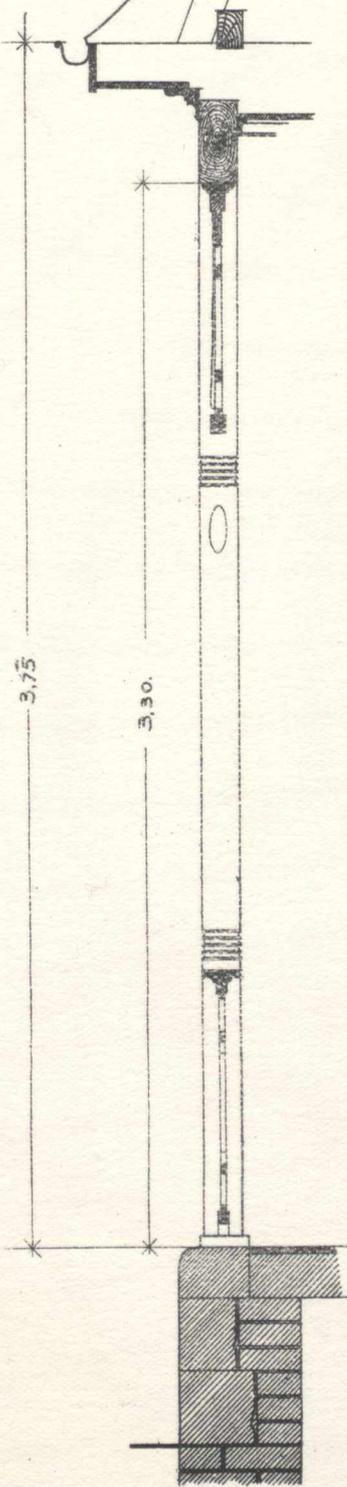


BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

LANDGUT PFAUENMOOS  
ST. GALLEN DETAIL- u. VERANDA

SCHNITT.

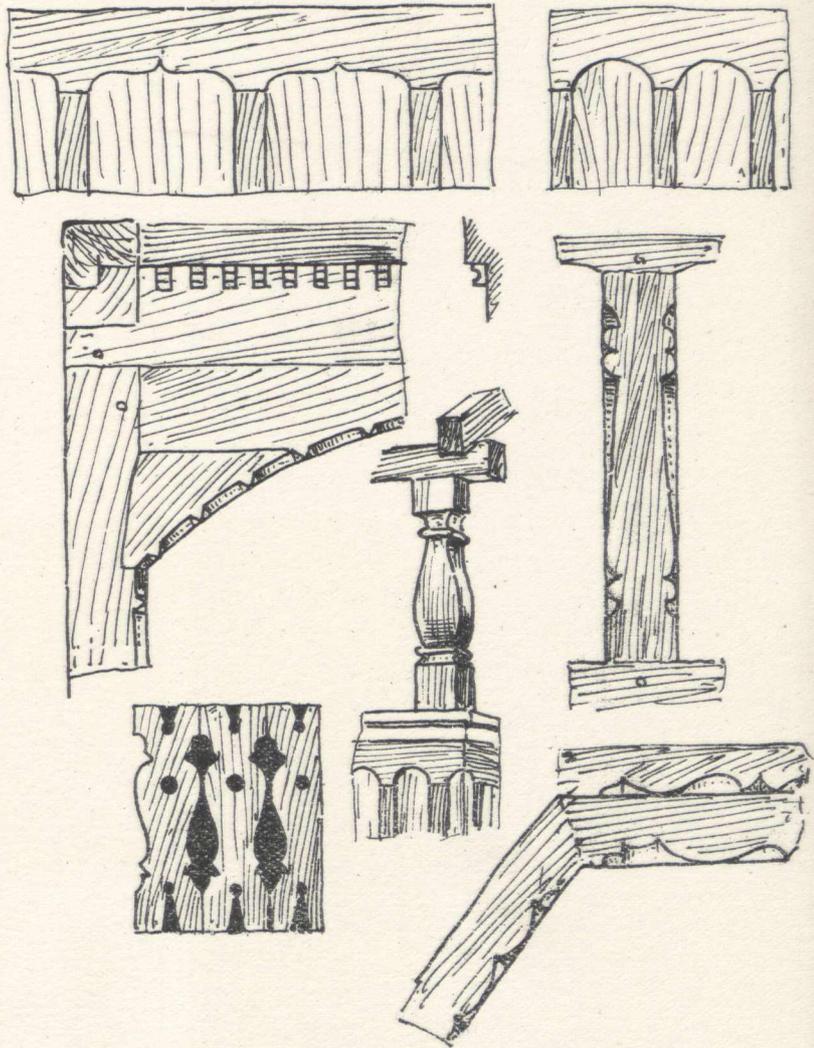
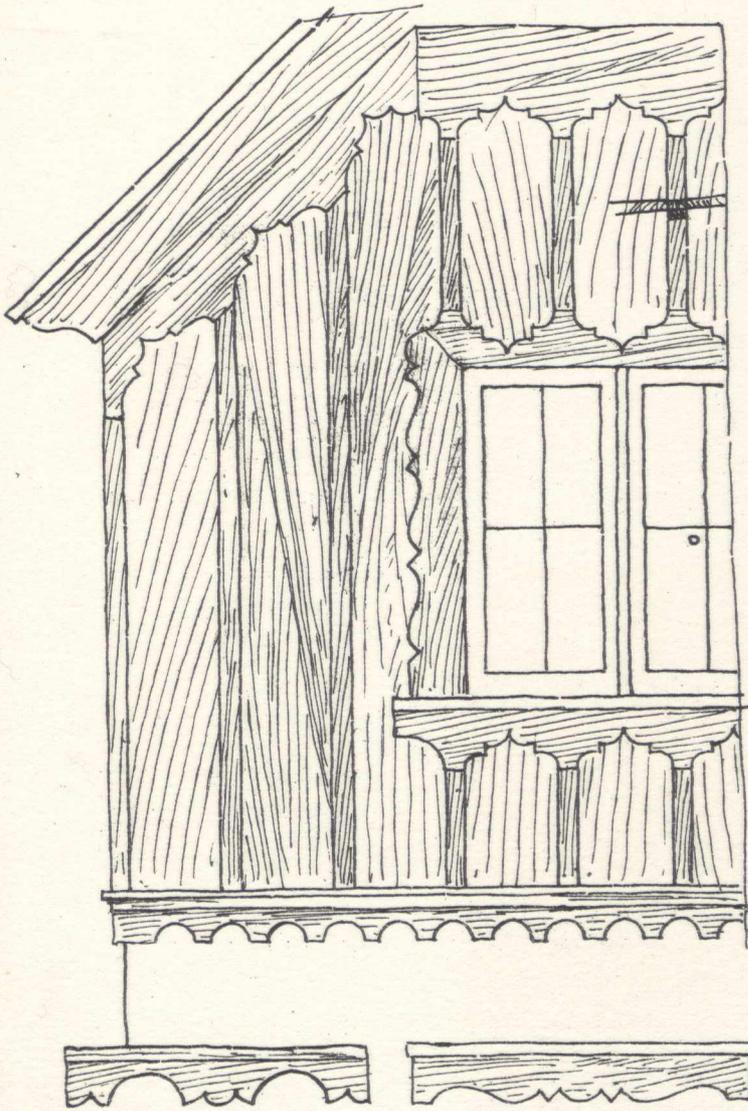
GRUNDRISS.



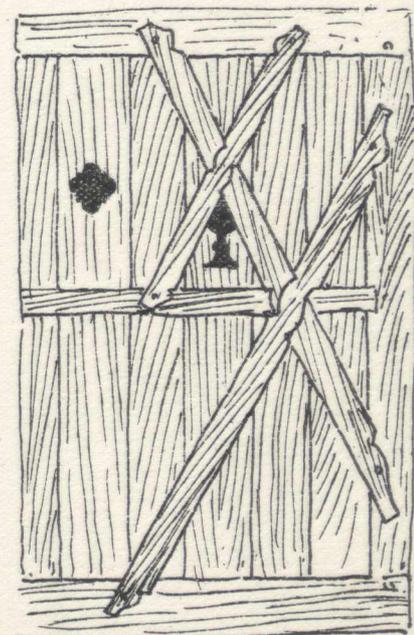
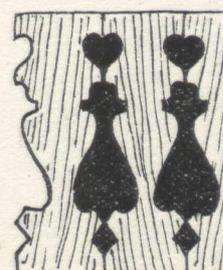
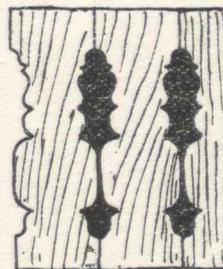
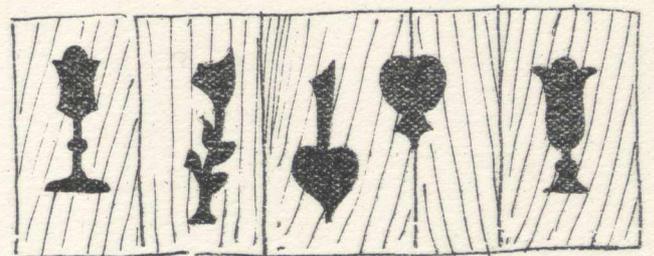
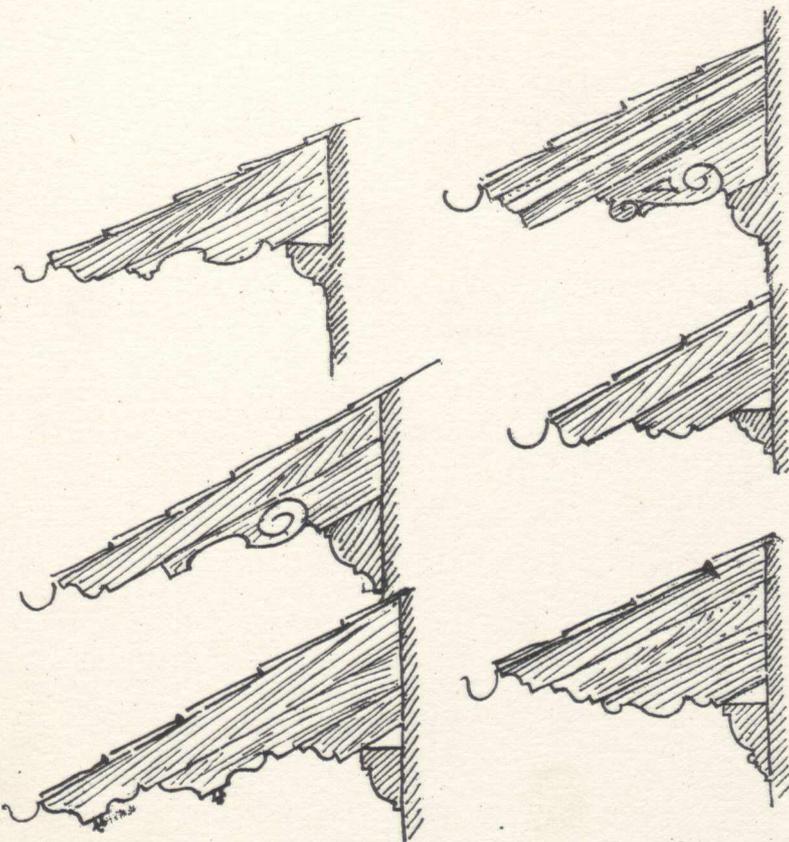
Königl. Kunstschule  
Dresden



REISESKIZZEN



AUS DER SÄCHSISCHEN SCHWEIZ



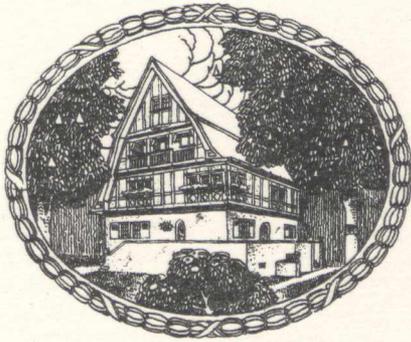
AUS ITALIEN.

*Wilh. Matthies*  
 V. D. A.  
 Bardowick.

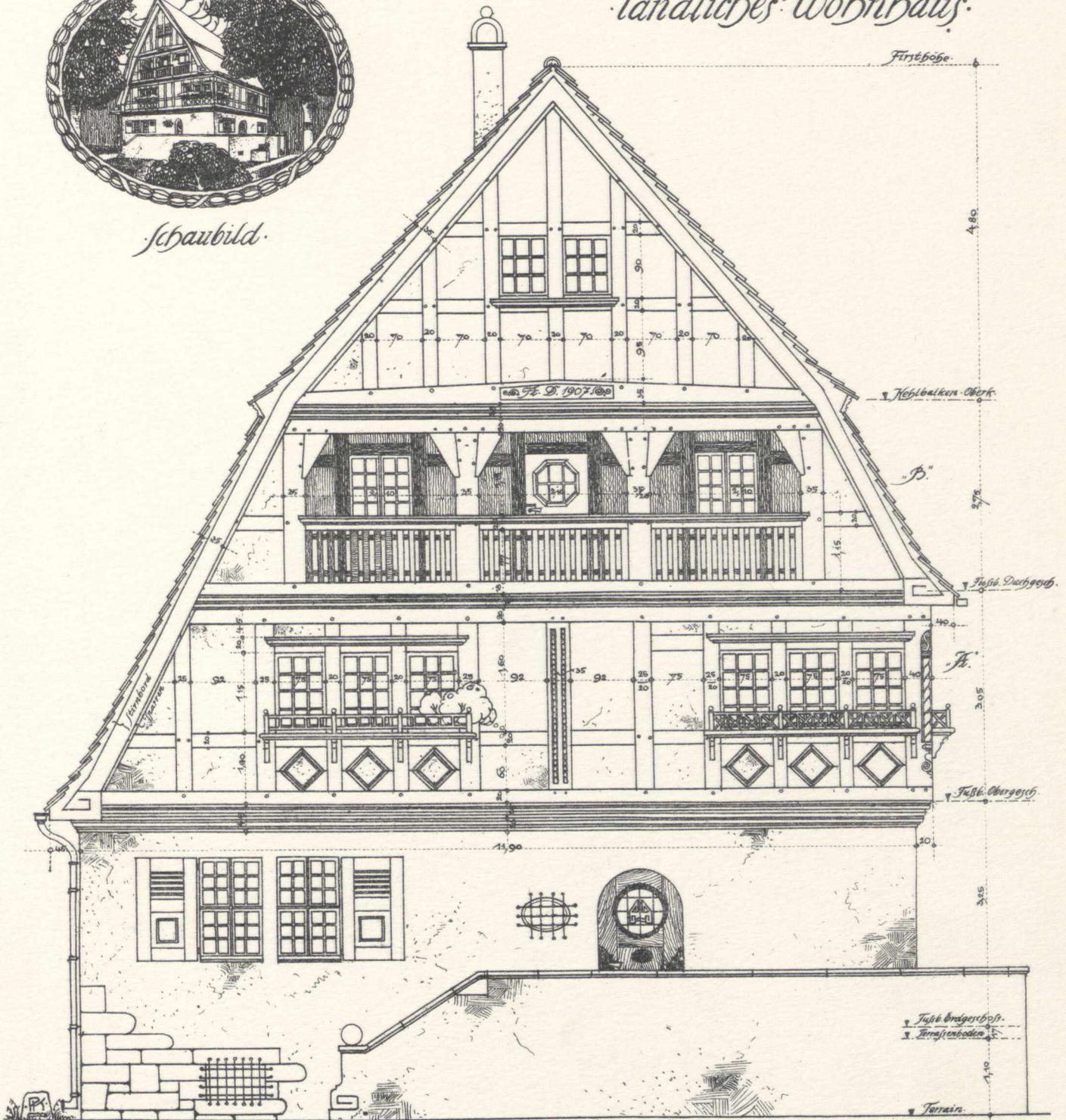
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

~~BIBLIOTHEK  
AKADEMIE FÜR  
KUNST U. KUNSTGEWERBE  
ZU BRESLAU.~~

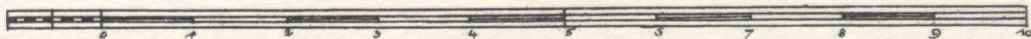
*Fachwerkgiebel für ein  
ländliches Wohnhaus.*



*Schaubild.*

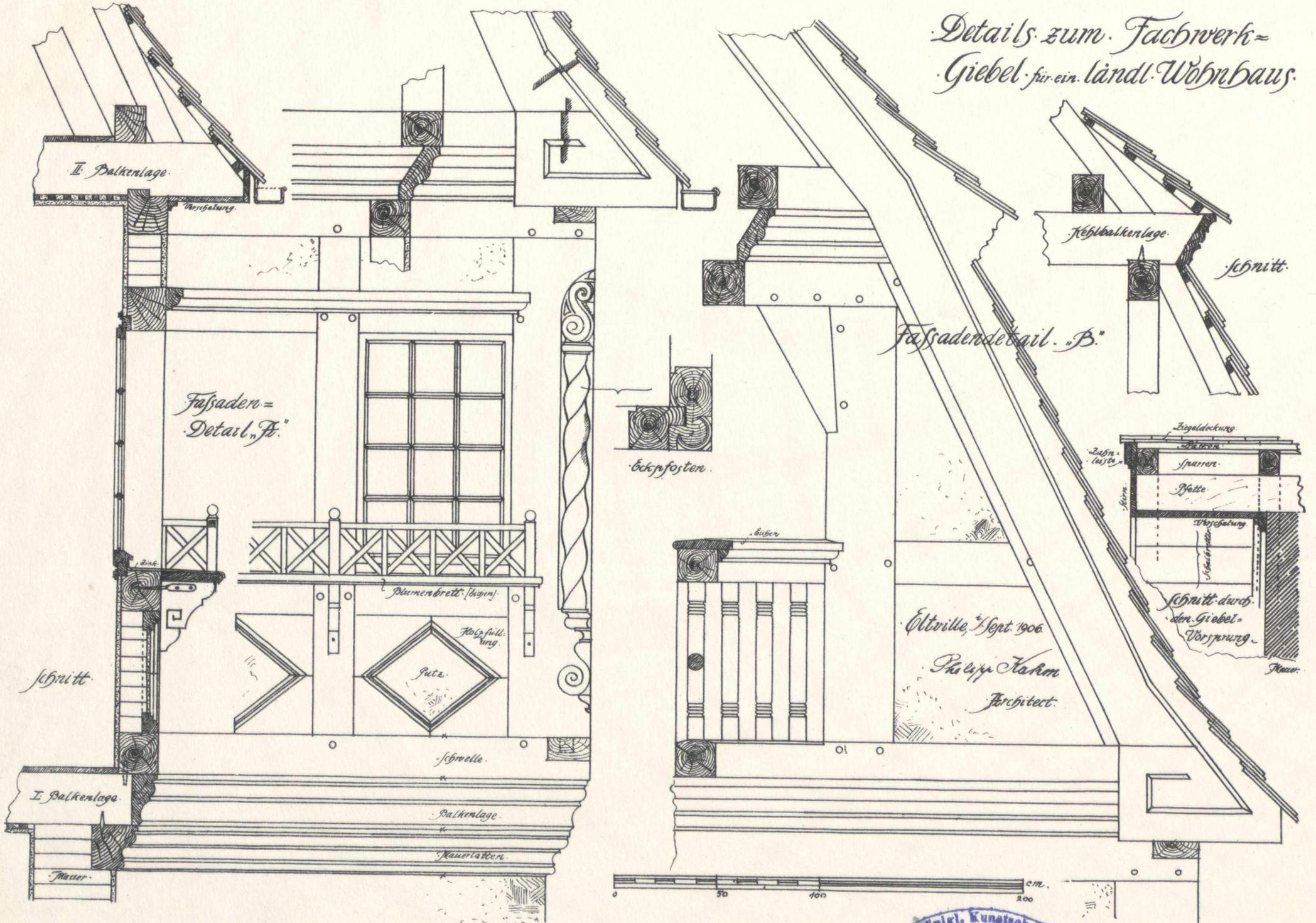


*Eltrille, September 1906.  
Philipp Rahm  
Architect.*



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

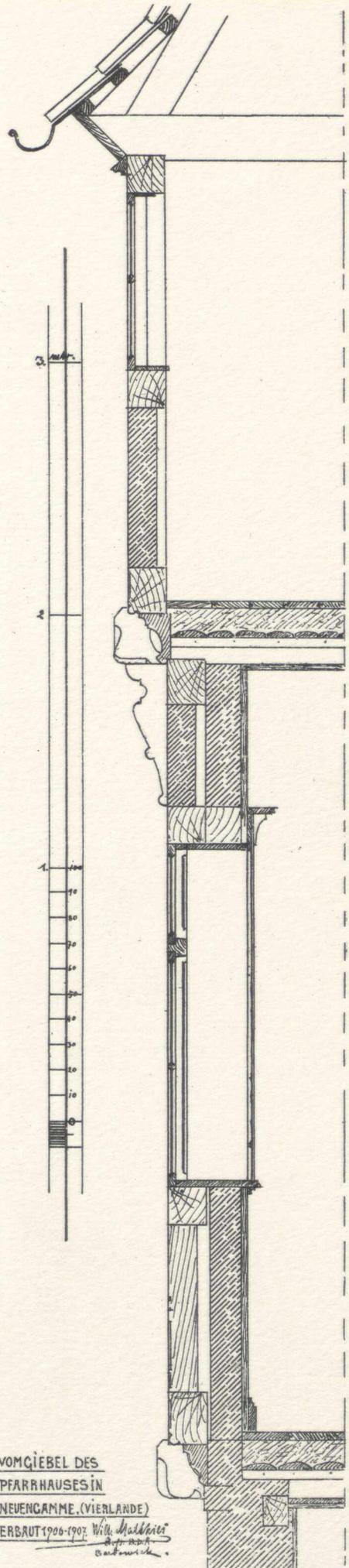
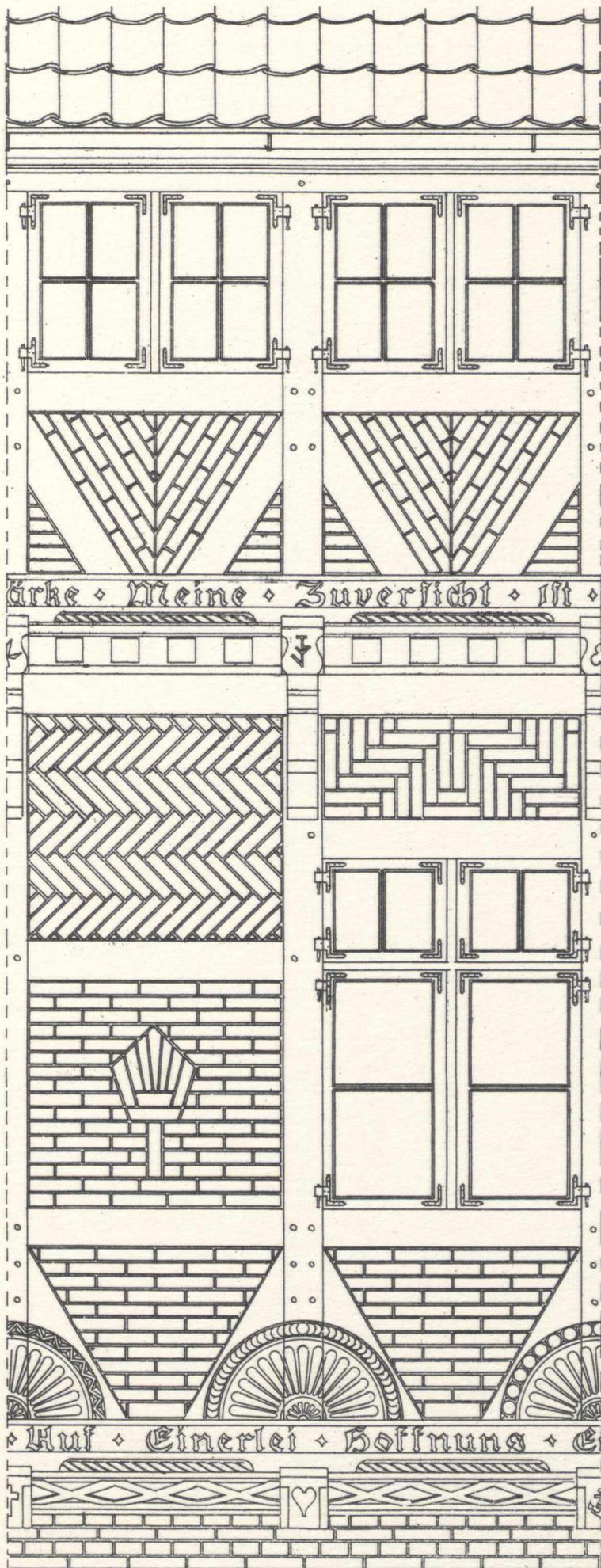
Details zum Fachwerk-  
Giebel für ein ländl. Wohnhaus.



Etrville, Sept. 1906.  
Philip Rahm  
Architect.



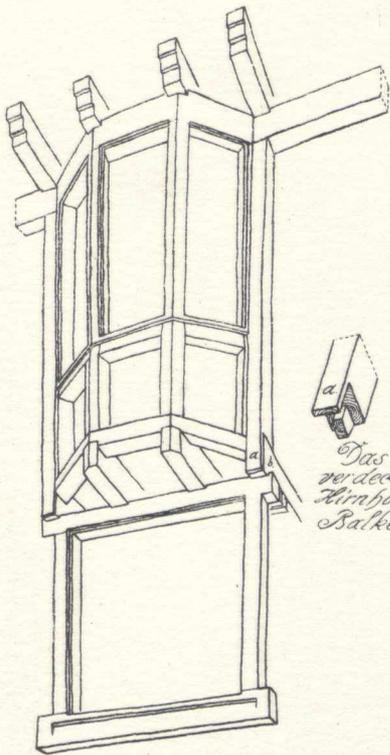




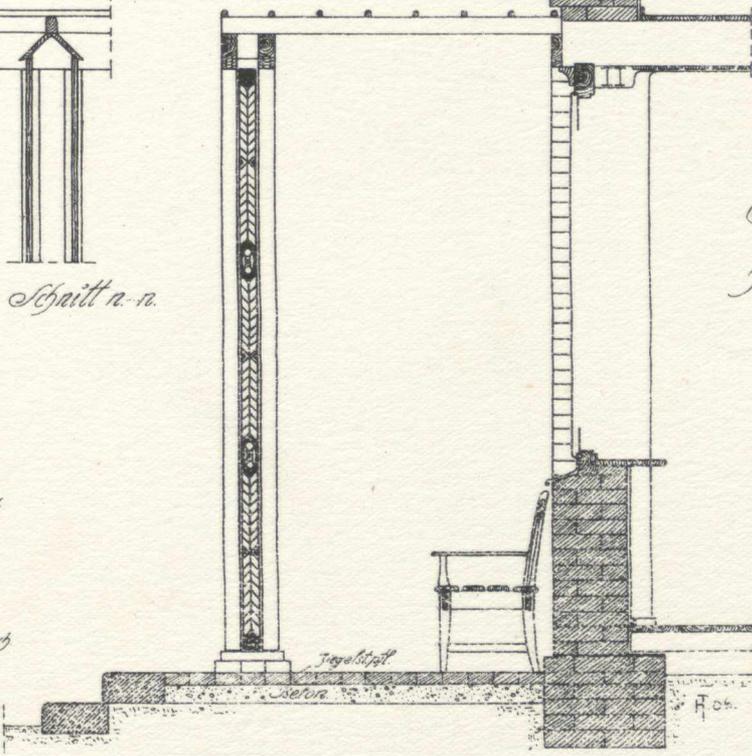
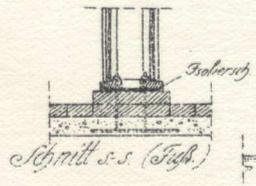
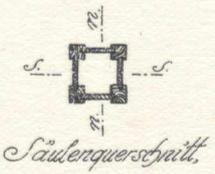
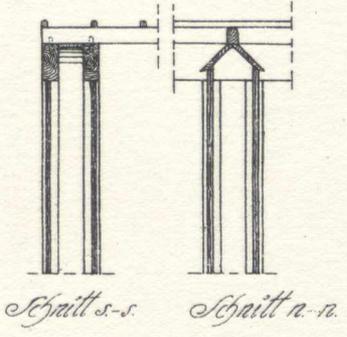
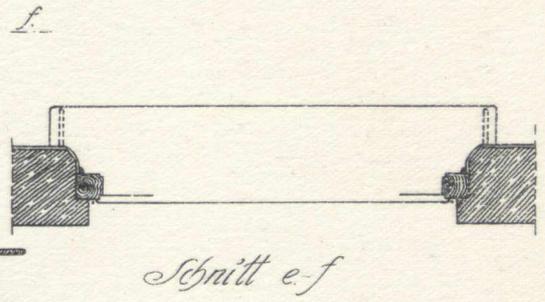
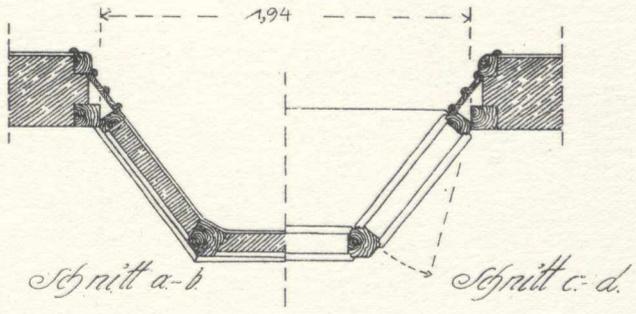
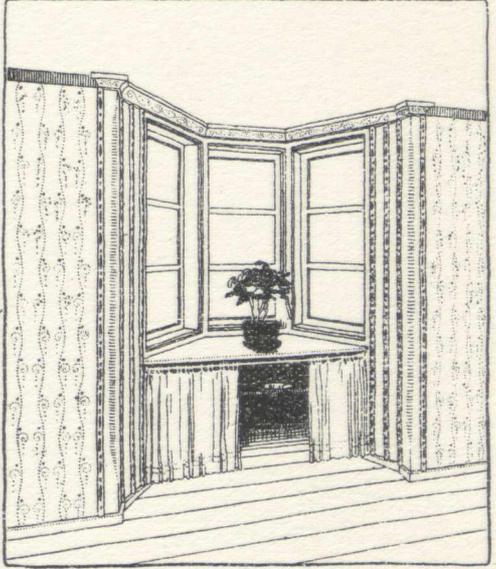
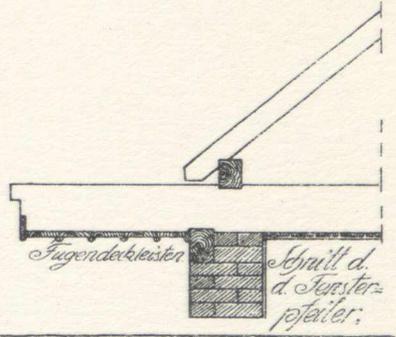
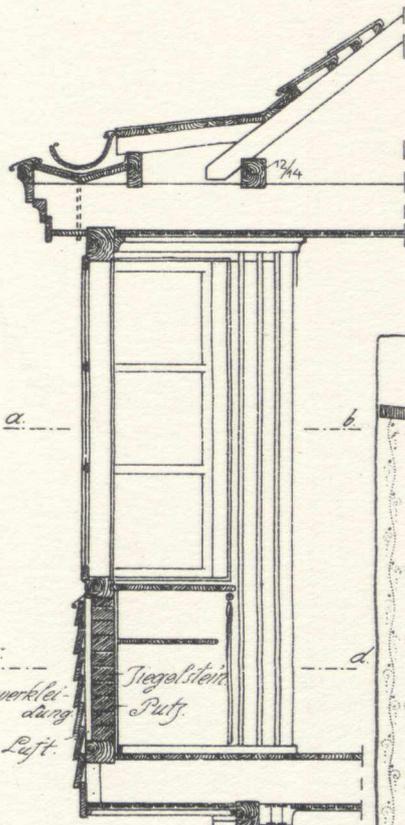
VOM GIEBEL DES  
 PFARRHAUSES IN  
 NEUENGAMME (VIERLANDE)  
 ERBAUT 1906-1907. Wilh. Matthies  
 Bardenweil



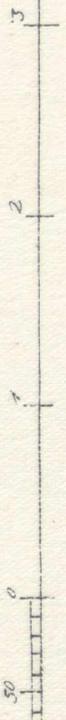
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



Das Blatt a verdeckt das Hirnholz des Balkens b.



Einzelheiten zu Blatt 15.





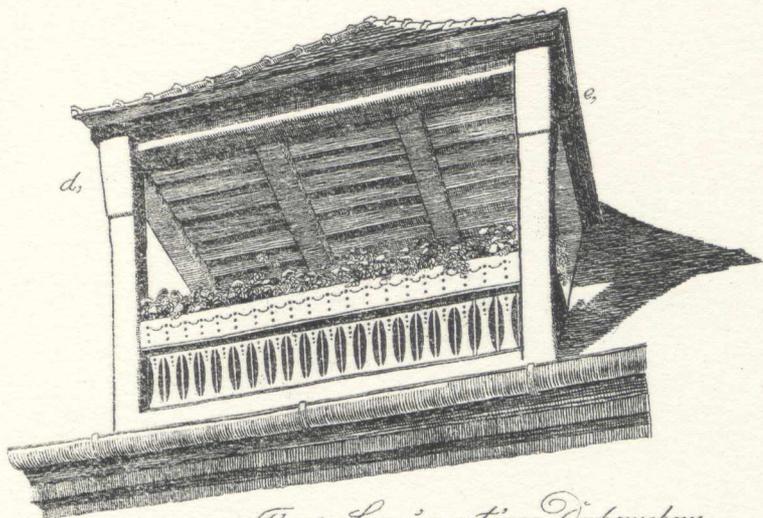
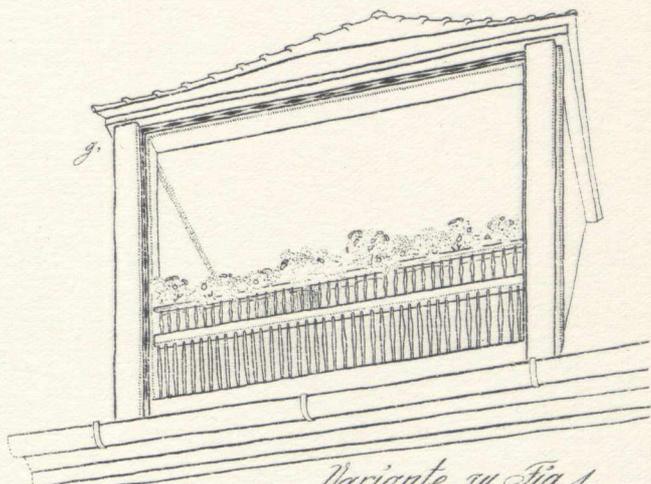
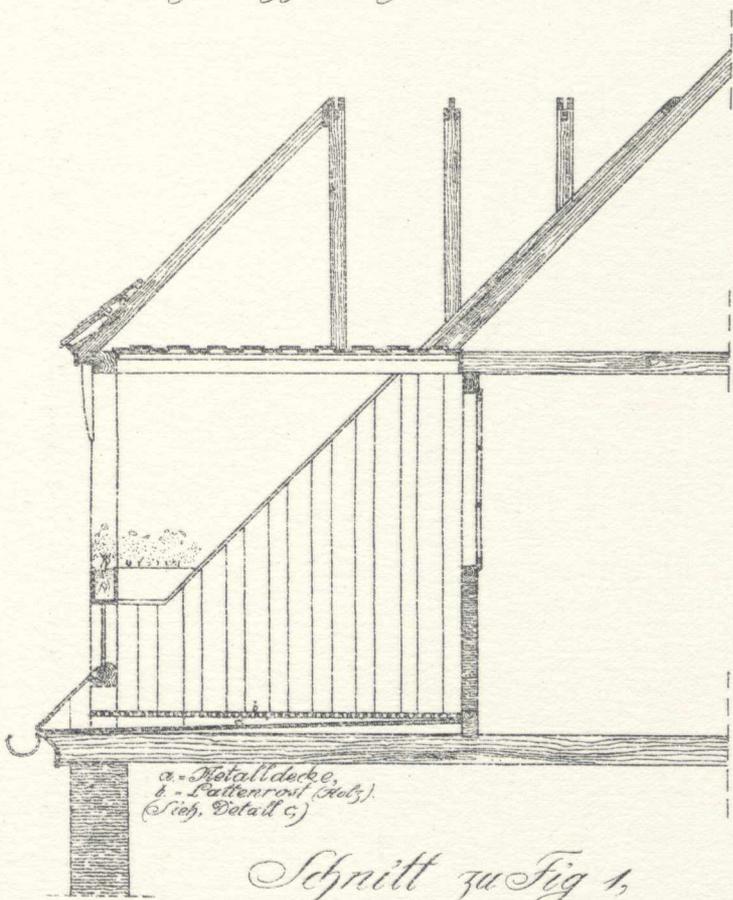


Fig. 1. Loggiaartiger Dachausbau.

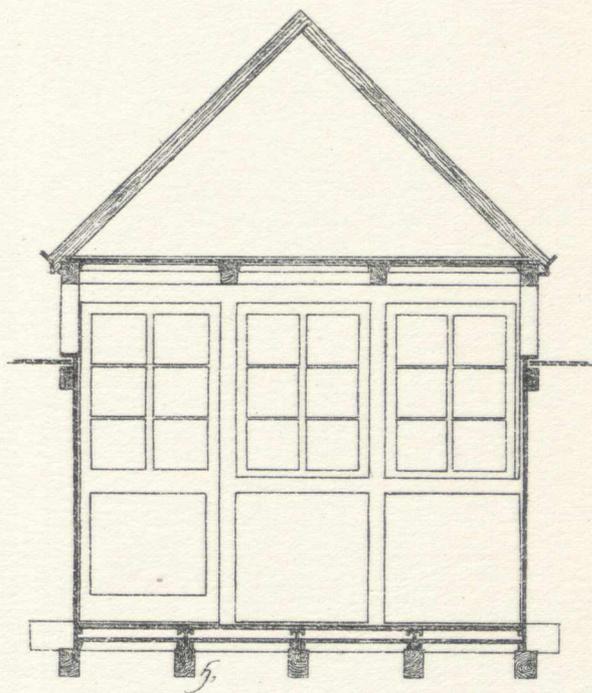


Variante zu Fig. 1.  
Geschlossene Seiten. Die Seitenwände u. die Decke sind gepulst. Die vorderen Säulen sind aus Nippen gebildet.

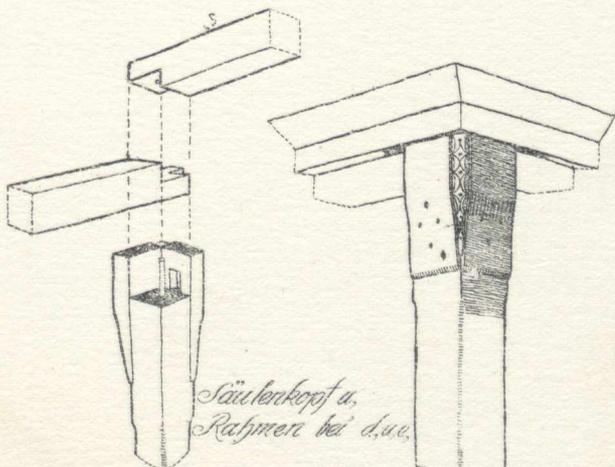


a. Metalldecke,  
b. Lattenrost (Holz).  
(Sieh. Detail c.)

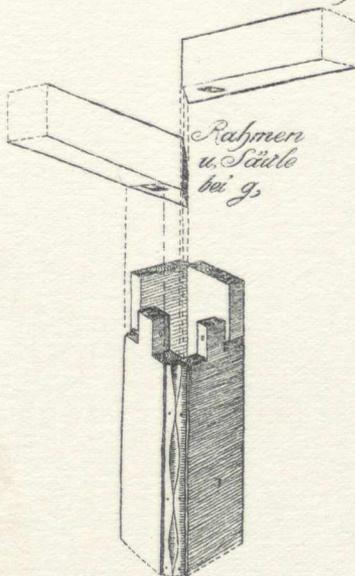
Schnitt zu Fig. 1.



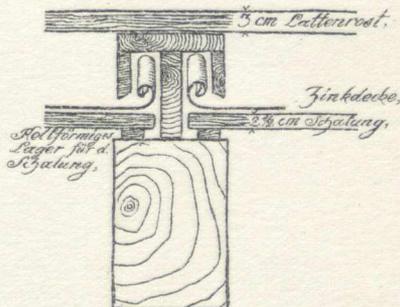
Schnitt zu Fig. 1.



Säulenköpfe u.  
Rahmen bei d. u. e.



Rahmen  
u. Säule  
bei g.



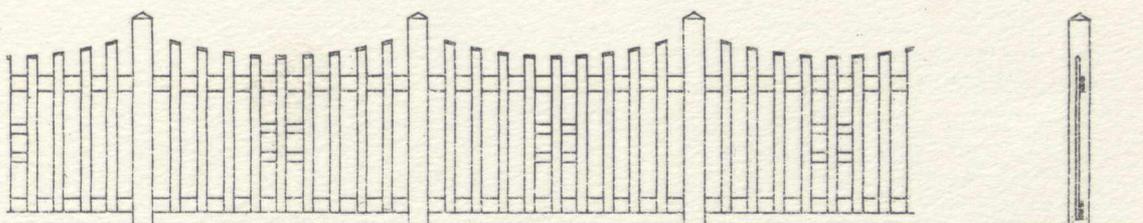
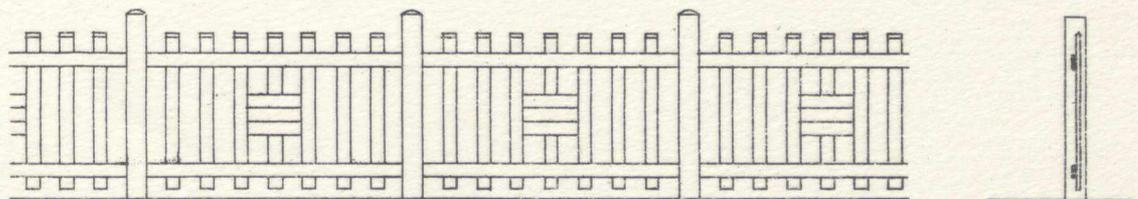
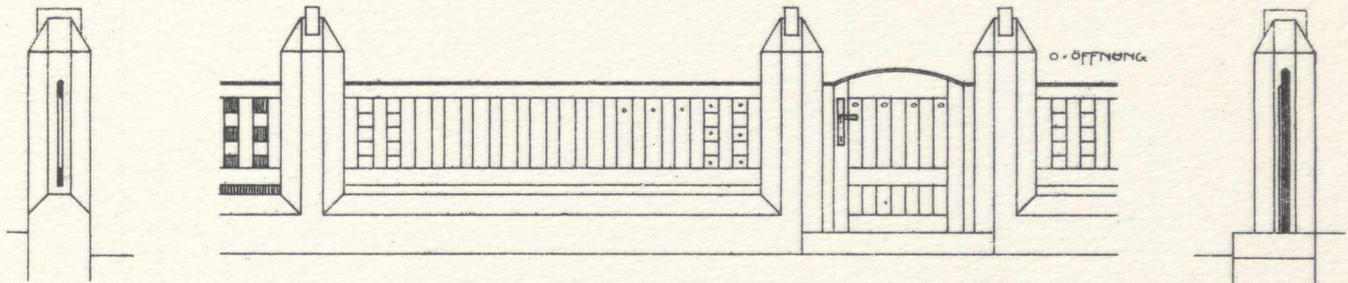
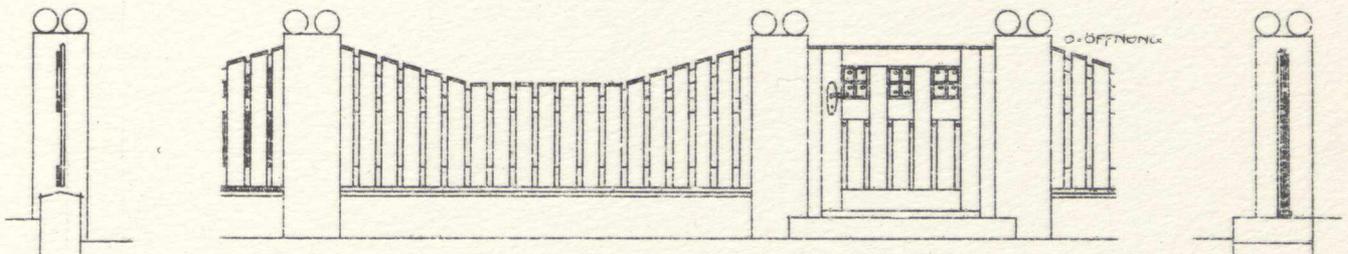
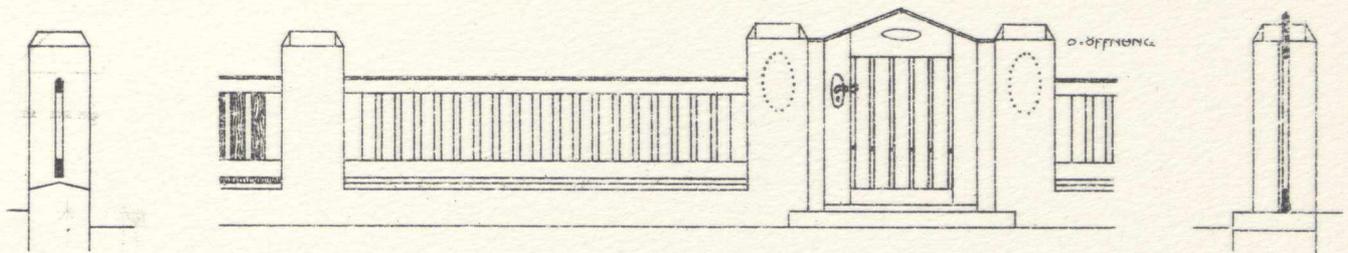
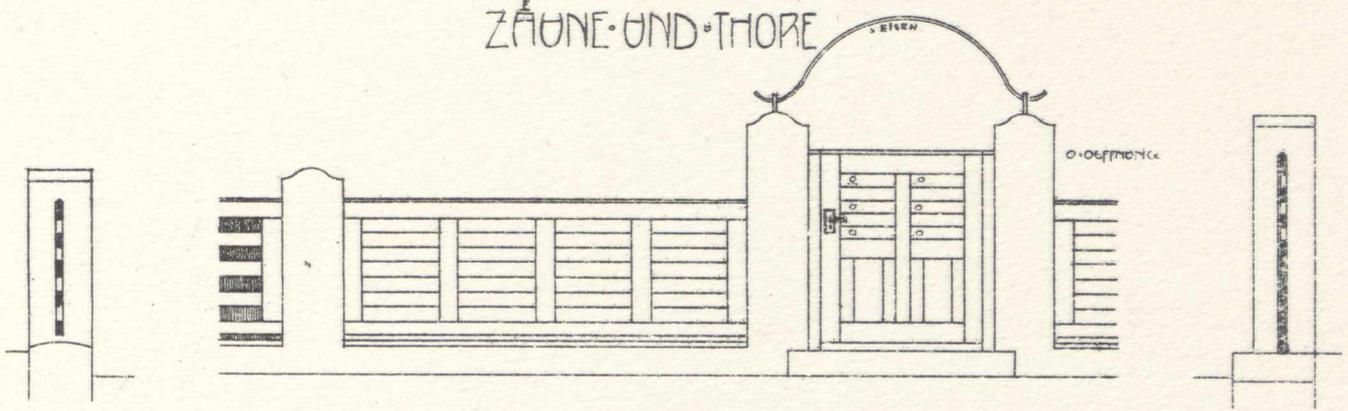
5 cm Lattenrost.  
Zinkdecke,  
3/4 cm Schalung,  
Stofförmiger  
Lager für d.  
Schalung.

Detail bei h.  
Diese Anordnung der  
Fußboden-(Lattenrost-)Lager  
soll den eigentlichen Fuß-  
boden von der Metall-  
decke frei halten.

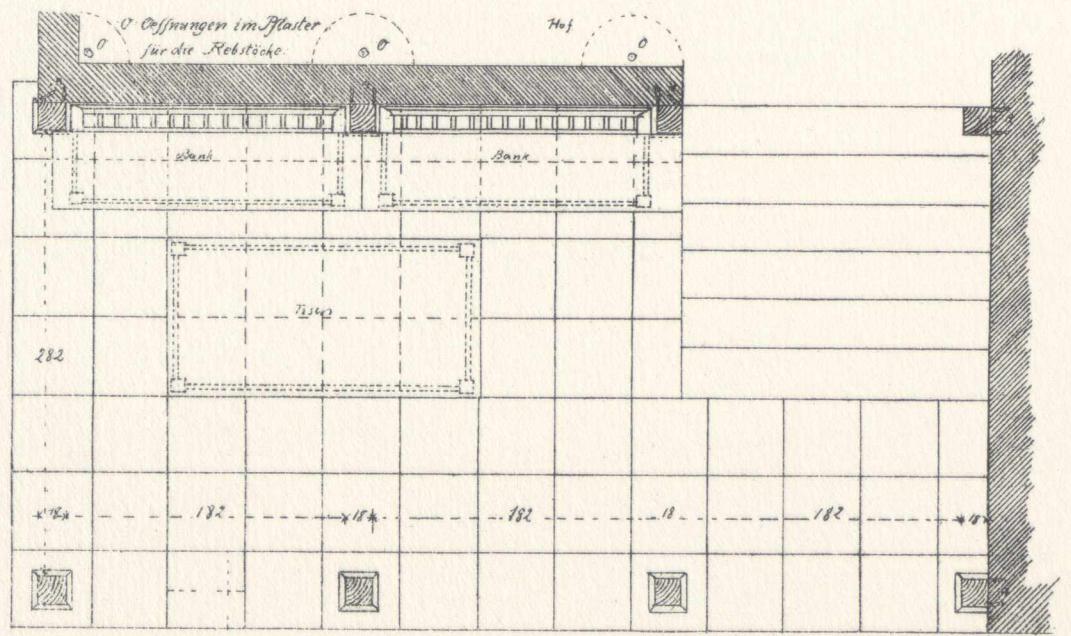
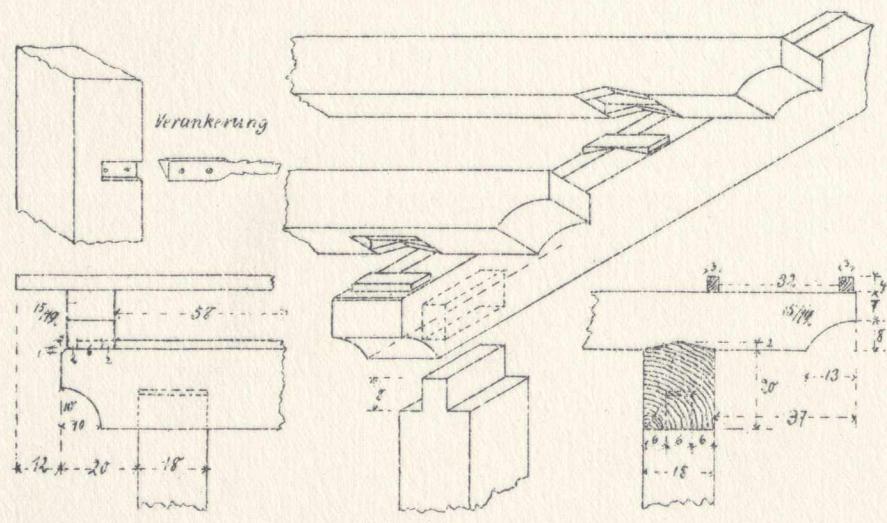
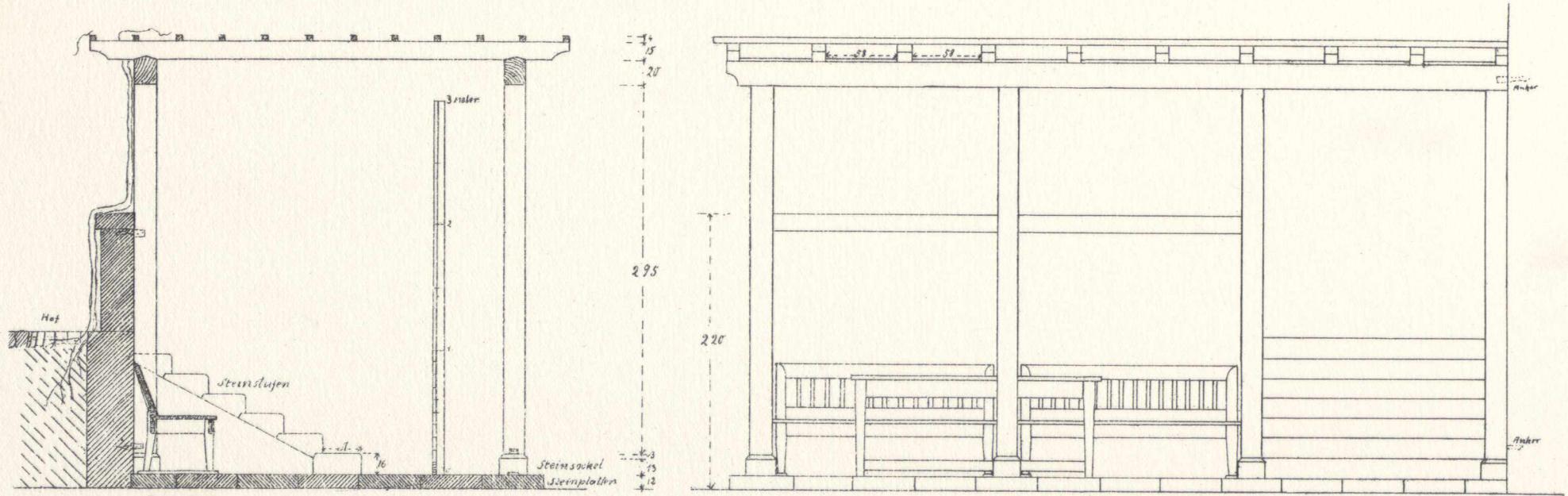


BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

# ZÄUNE UND THORE



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

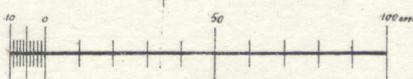
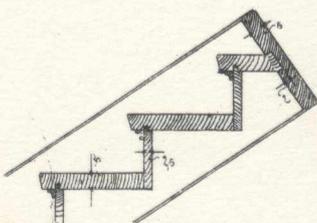
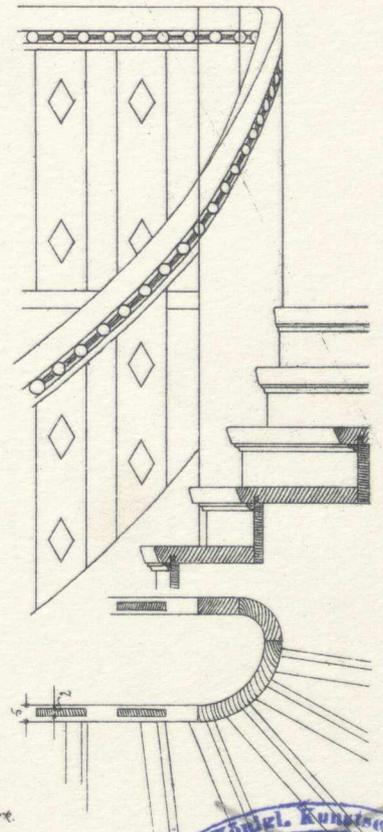
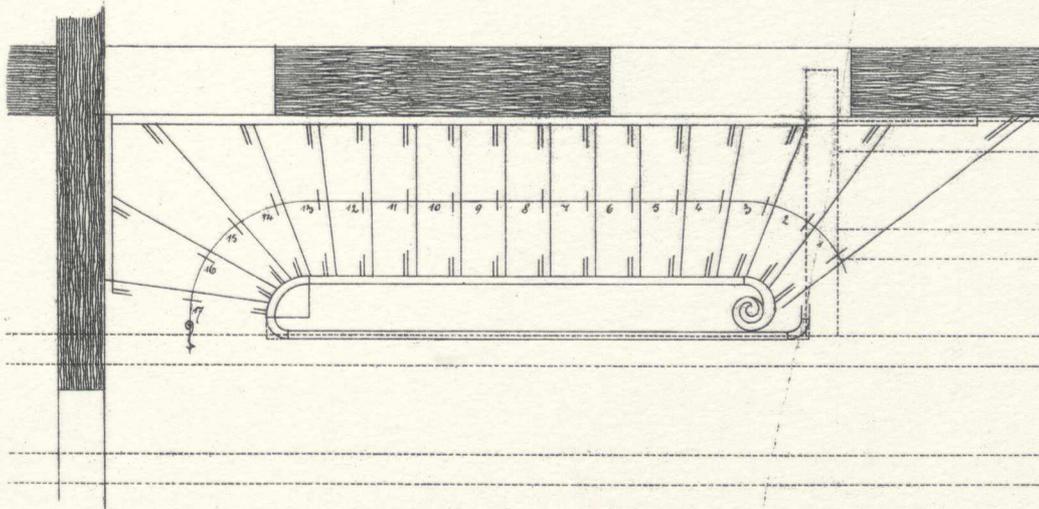
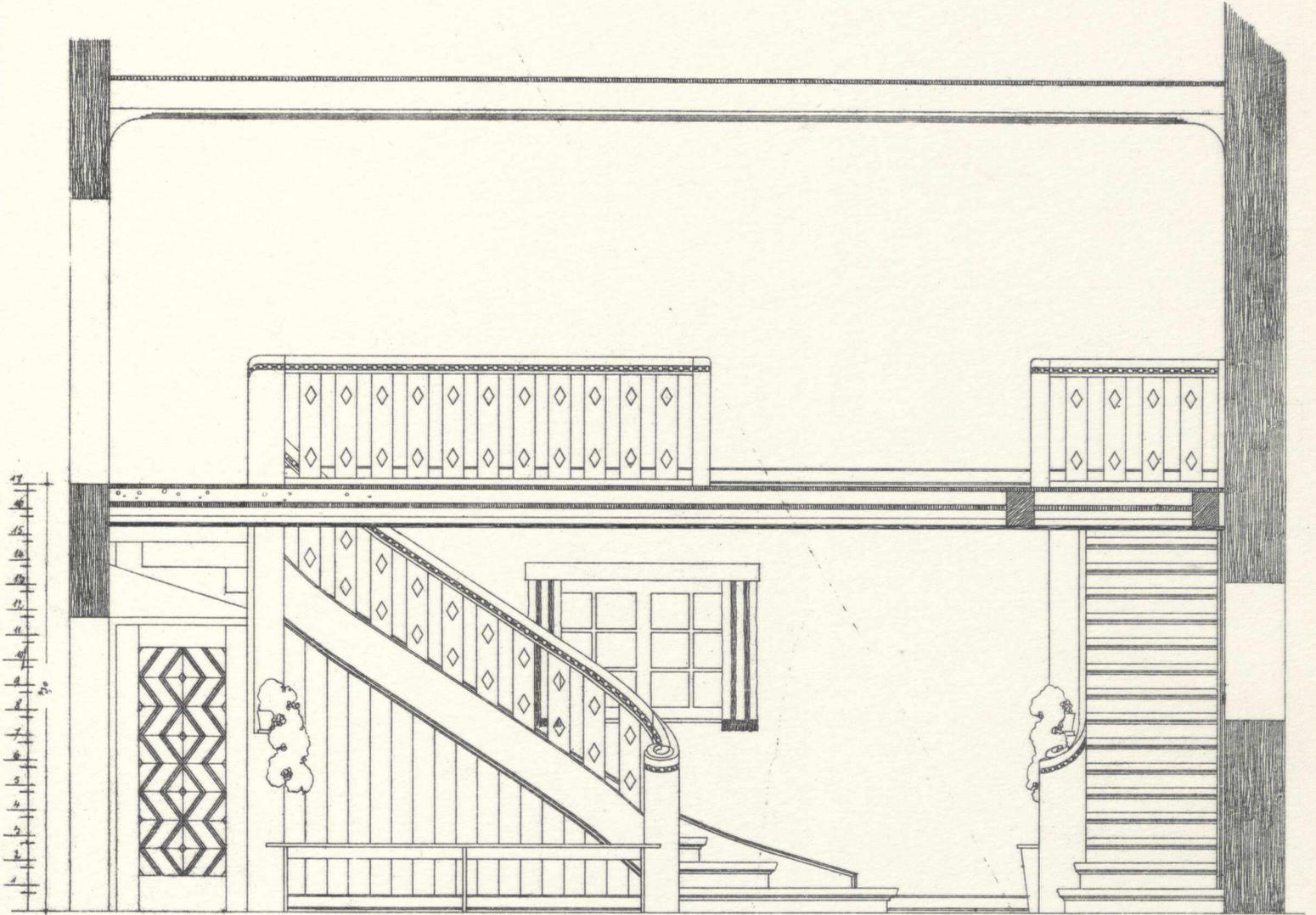


EINE REBENTERRASSE.  
ANSICHT, GRVNDRISS, SCHNITT UND TEILE.



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

Bauernhaus. Treppe.

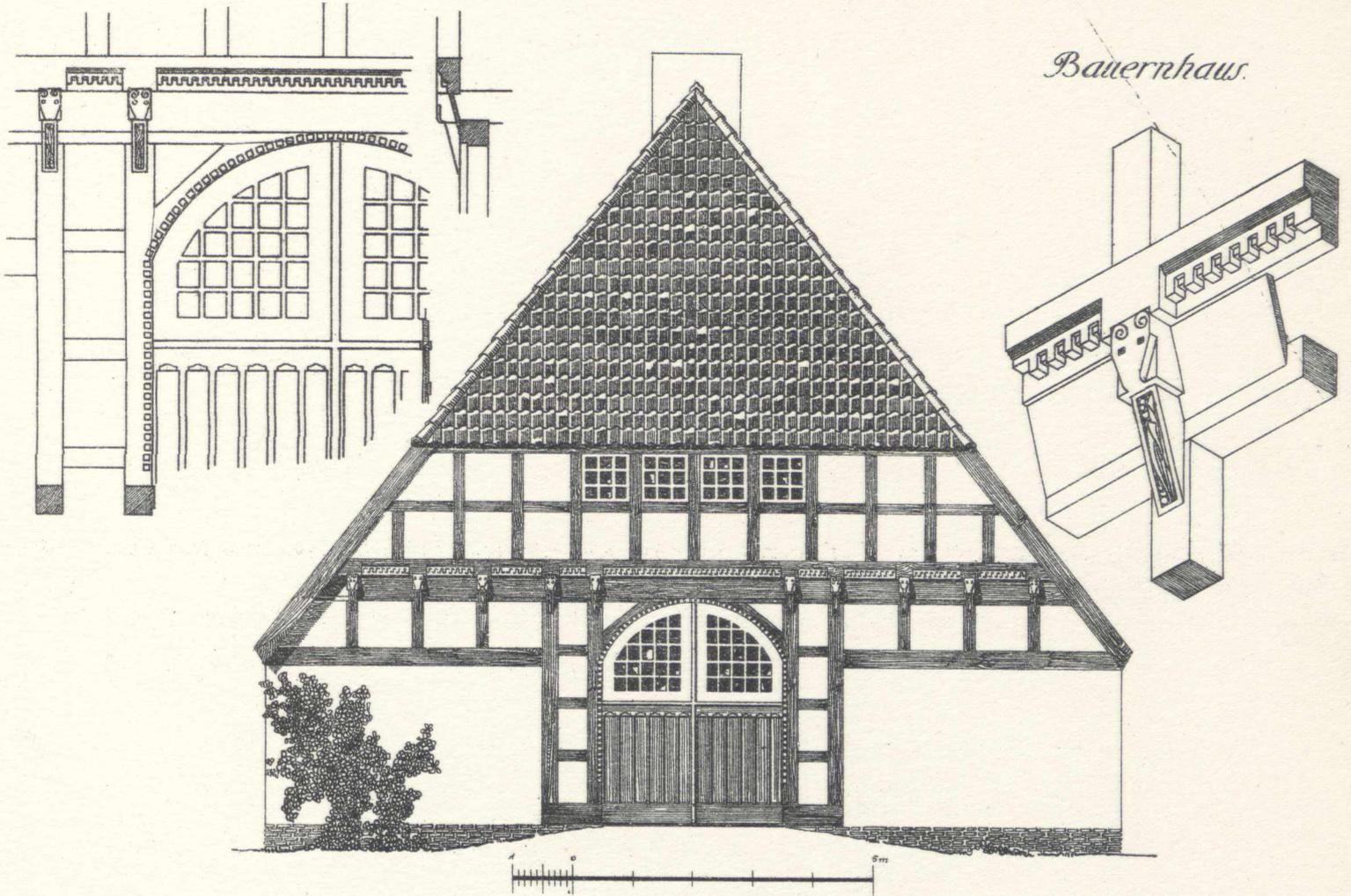


Dipl.-Ing. Münch, Lübeck

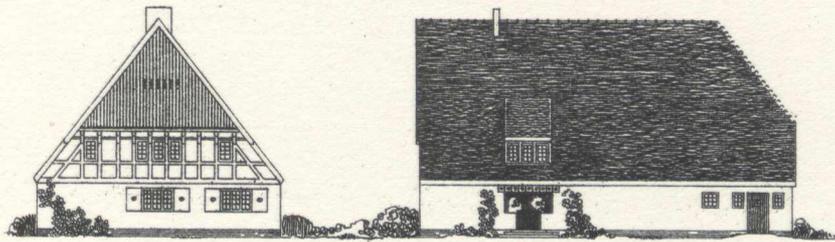
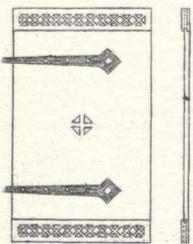




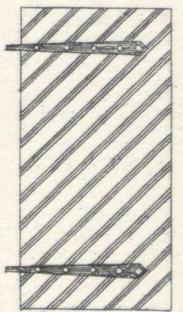
Bauernhaus



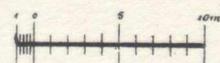
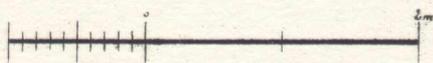
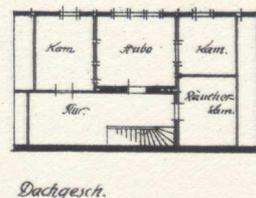
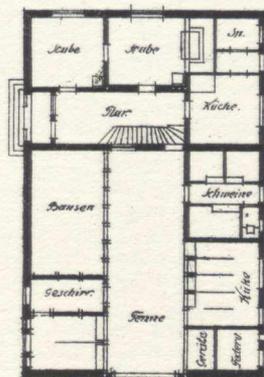
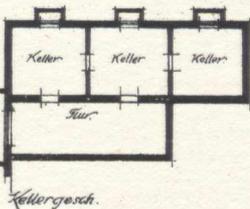
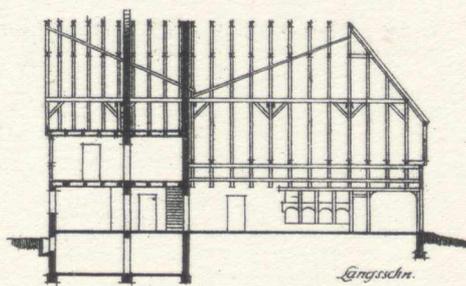
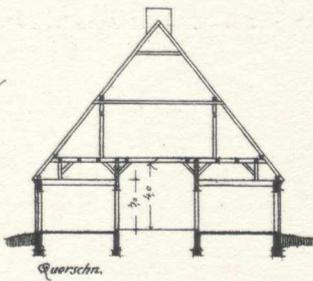
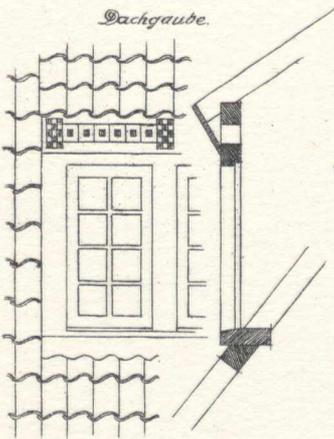
Fensterlade



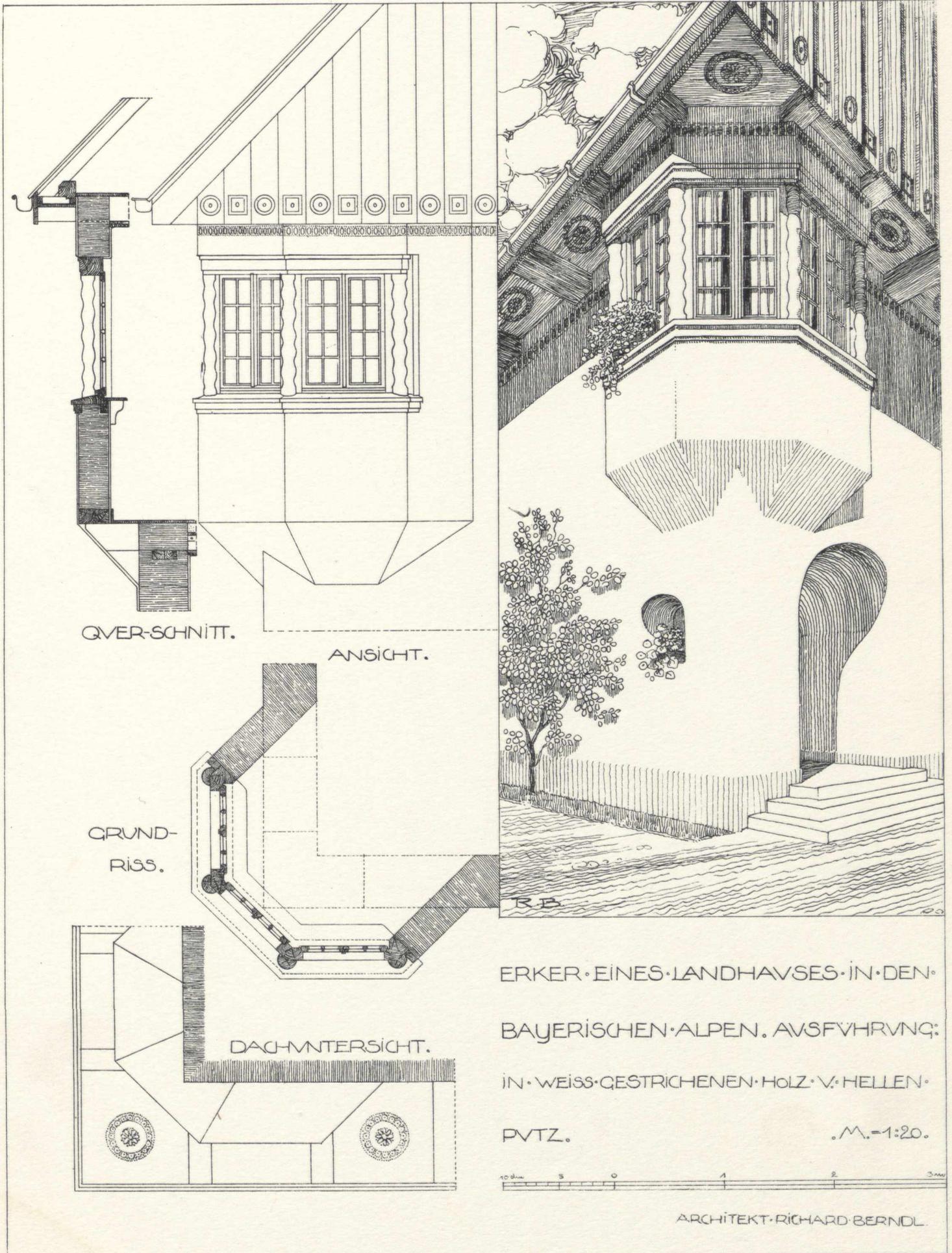
Stalltür



Dachgaube



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



QVER-SCHNITT.

ANSICHT.

GRUND-RISS.

DACHUNTERSICHT.

ERKER · EINES · LANDHAUSES · IN · DEN ·  
 BAYERISCHEN · ALPEN. AUSFÜHRUNG:  
 IN · WEISS · GESTRICHENEN · HOLZ · V. · HELLEN ·  
 PVTZ. M. = 1:20.

0 1 2 3m

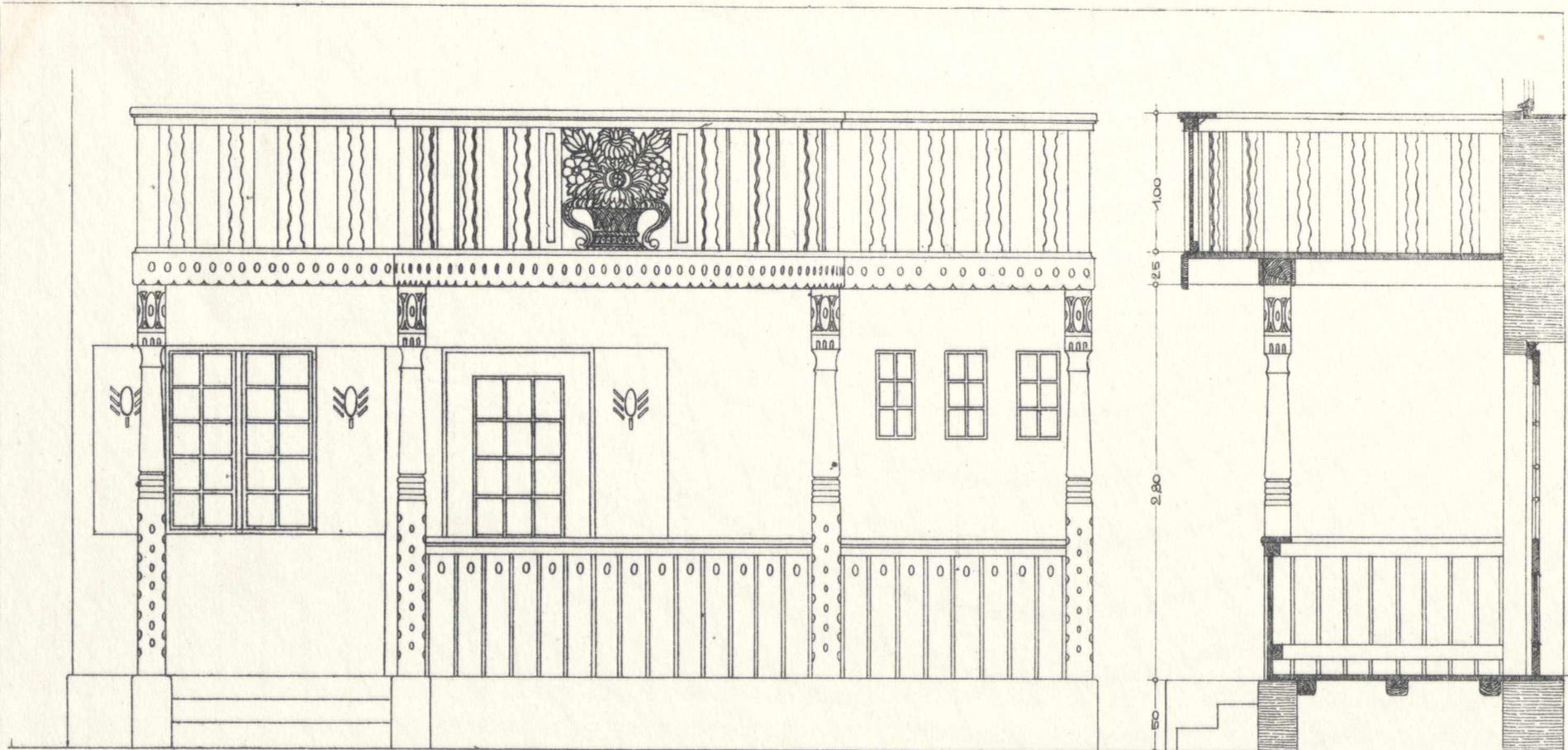
ARCHITEKT · RICHARD · BERNDT.





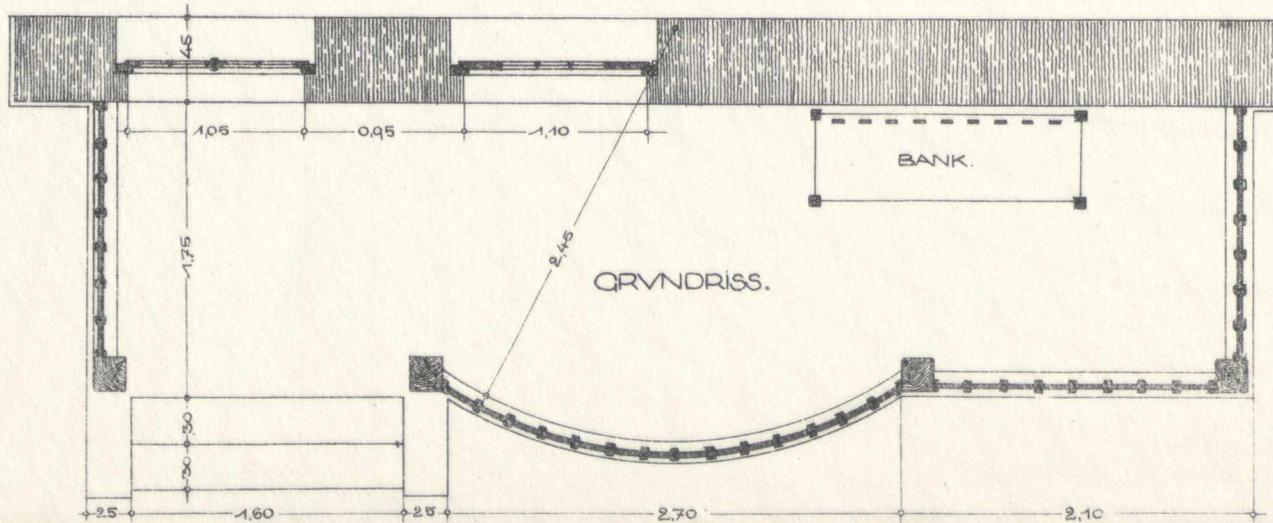
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU

ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



ANSICHT.

QUERSCHNITT.

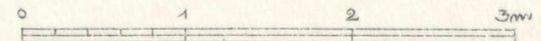


GRUNDRISS.

LAVBE AN EINEM LAND-  
HAYSE IN DEN BAYERI-  
SCHEN ALPEN.

BLAU GRÄVGESTRICHENES FICH-  
TENHOLZ MIT WEISSER FASSUNG.

M. = 1:20.

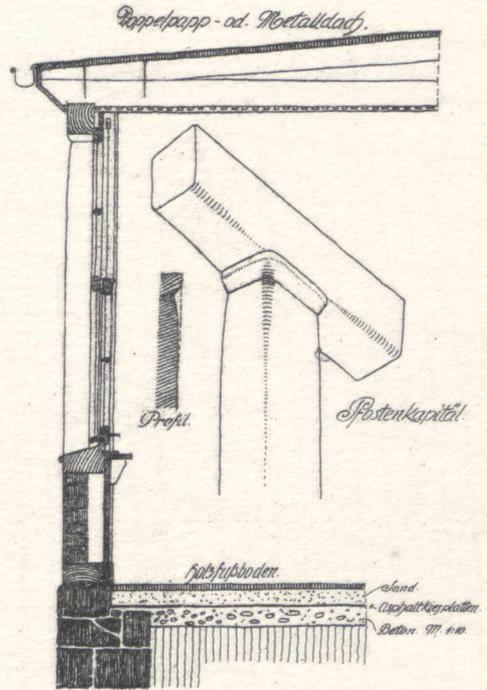
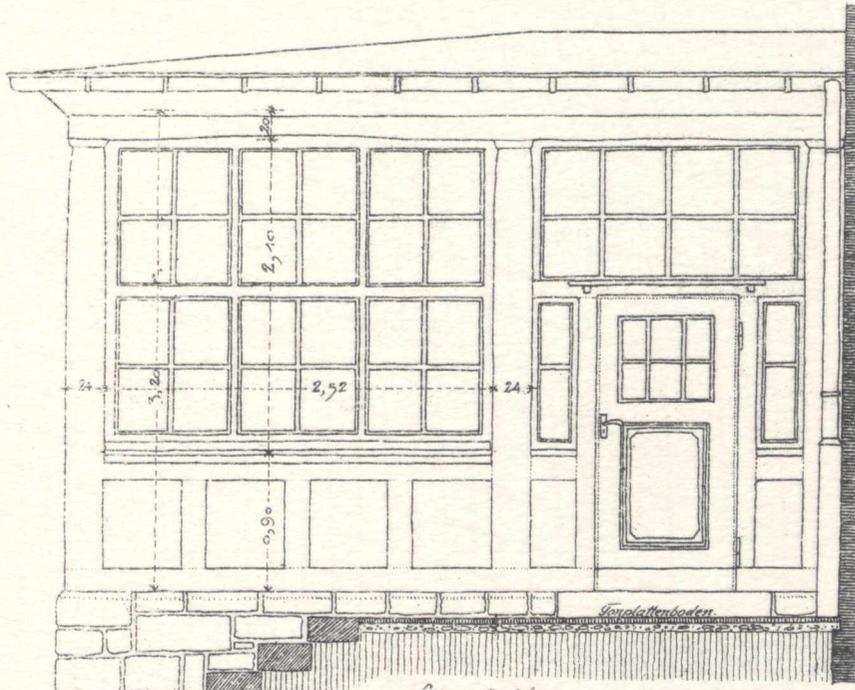
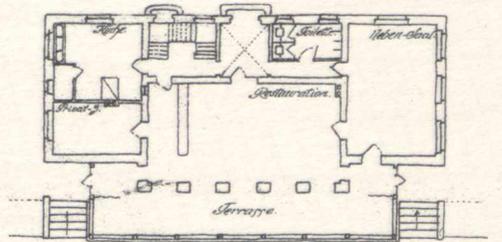
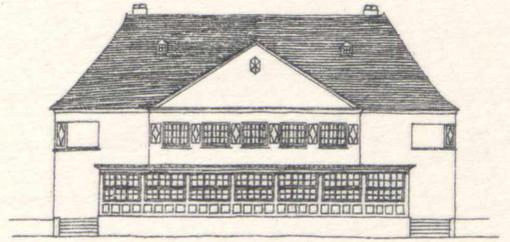
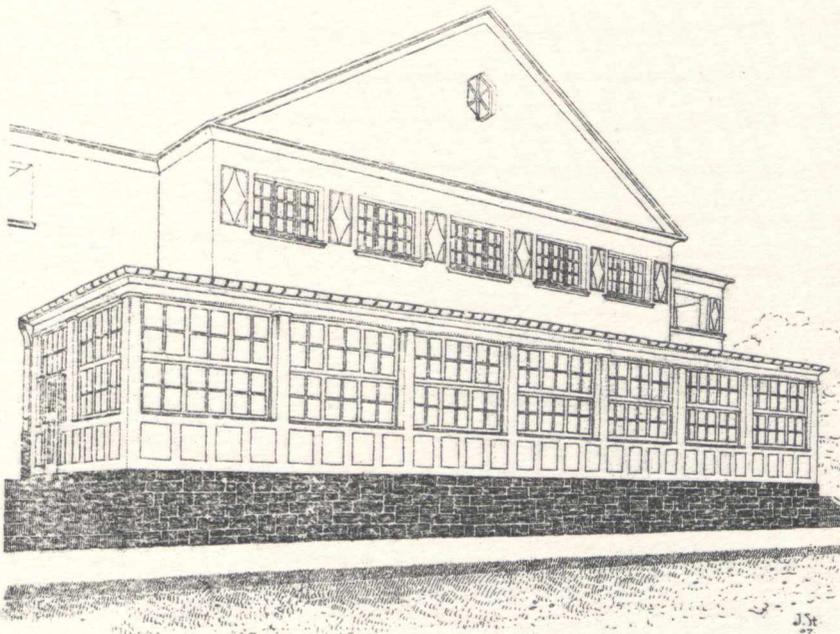


ARCHITEKT RICHARD BERNDT



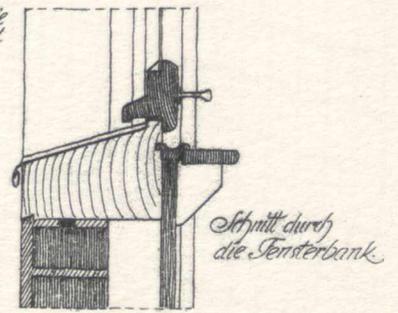
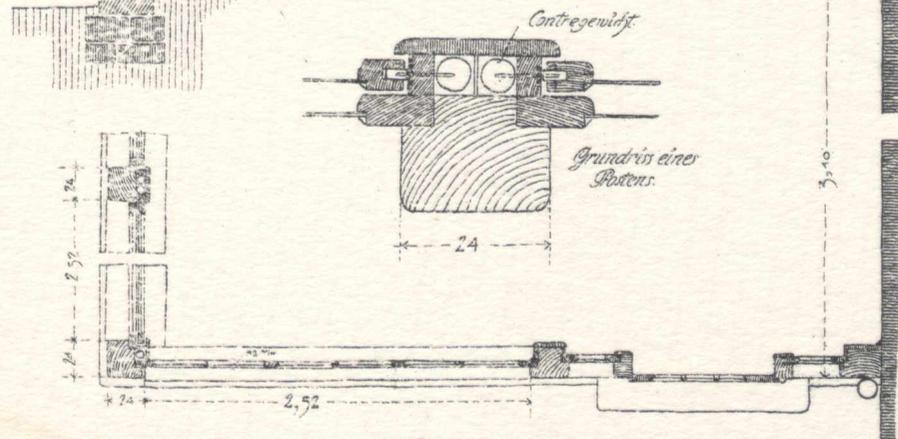
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

*Restaurations-terrasse.*



*Seiten-Ansicht.*

*Schnitt durch die vordere Wand.*

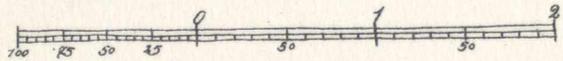
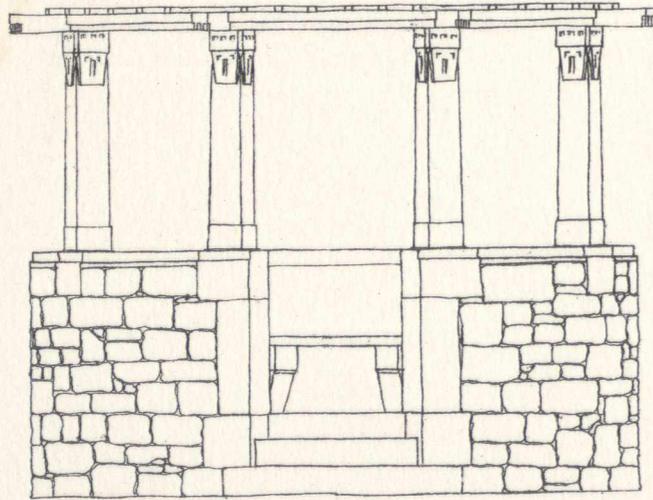


*Grundris*

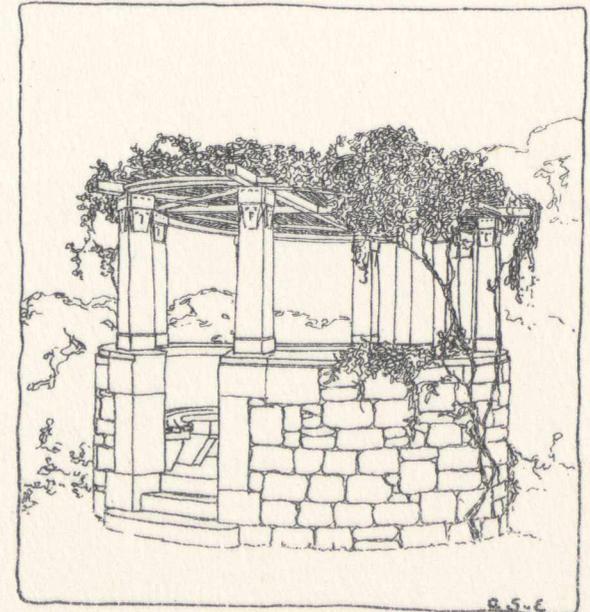
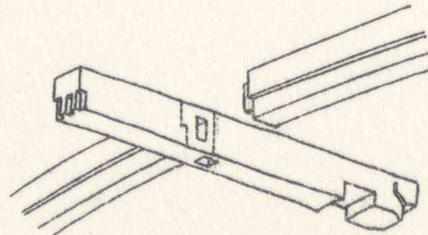
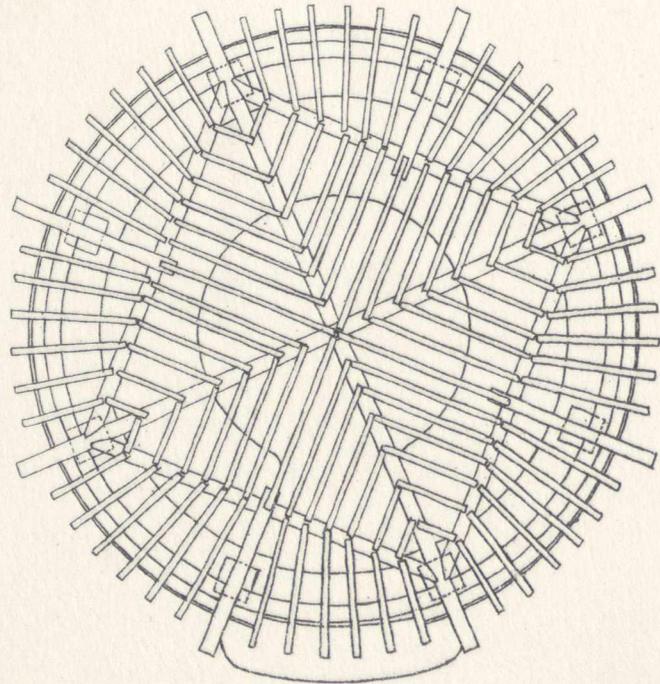
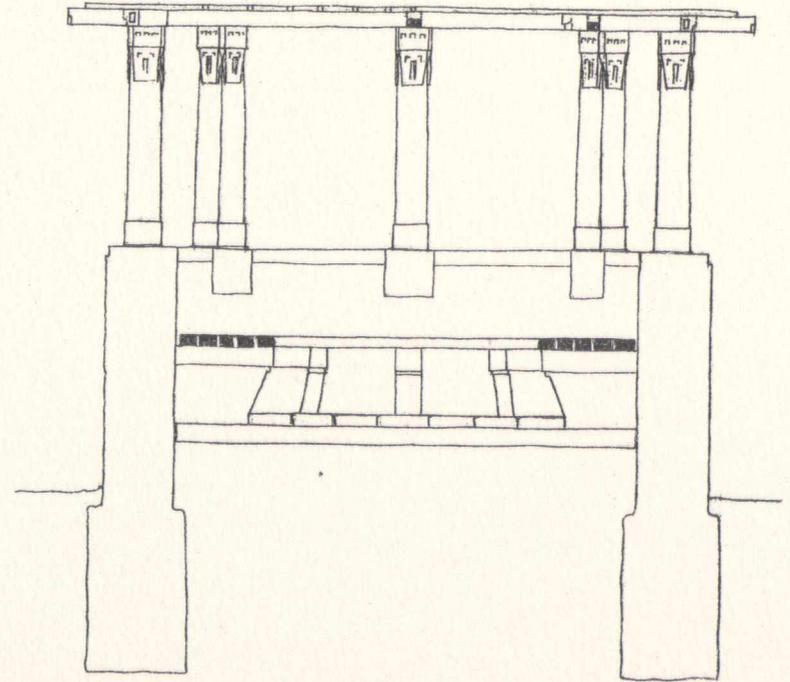
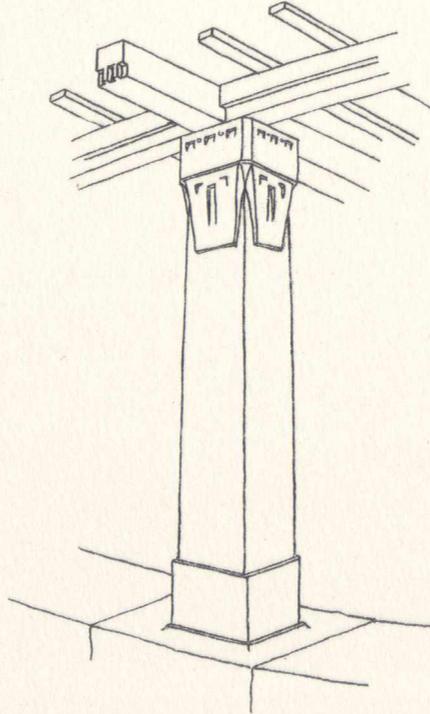
*Farben:  
 Fensterrahmen weiß; alle übrigen Holzteile  
 grün. Dachrinne weiß; Rinnenränder schwarz.  
 Sockel aus rotem Sandstein.*



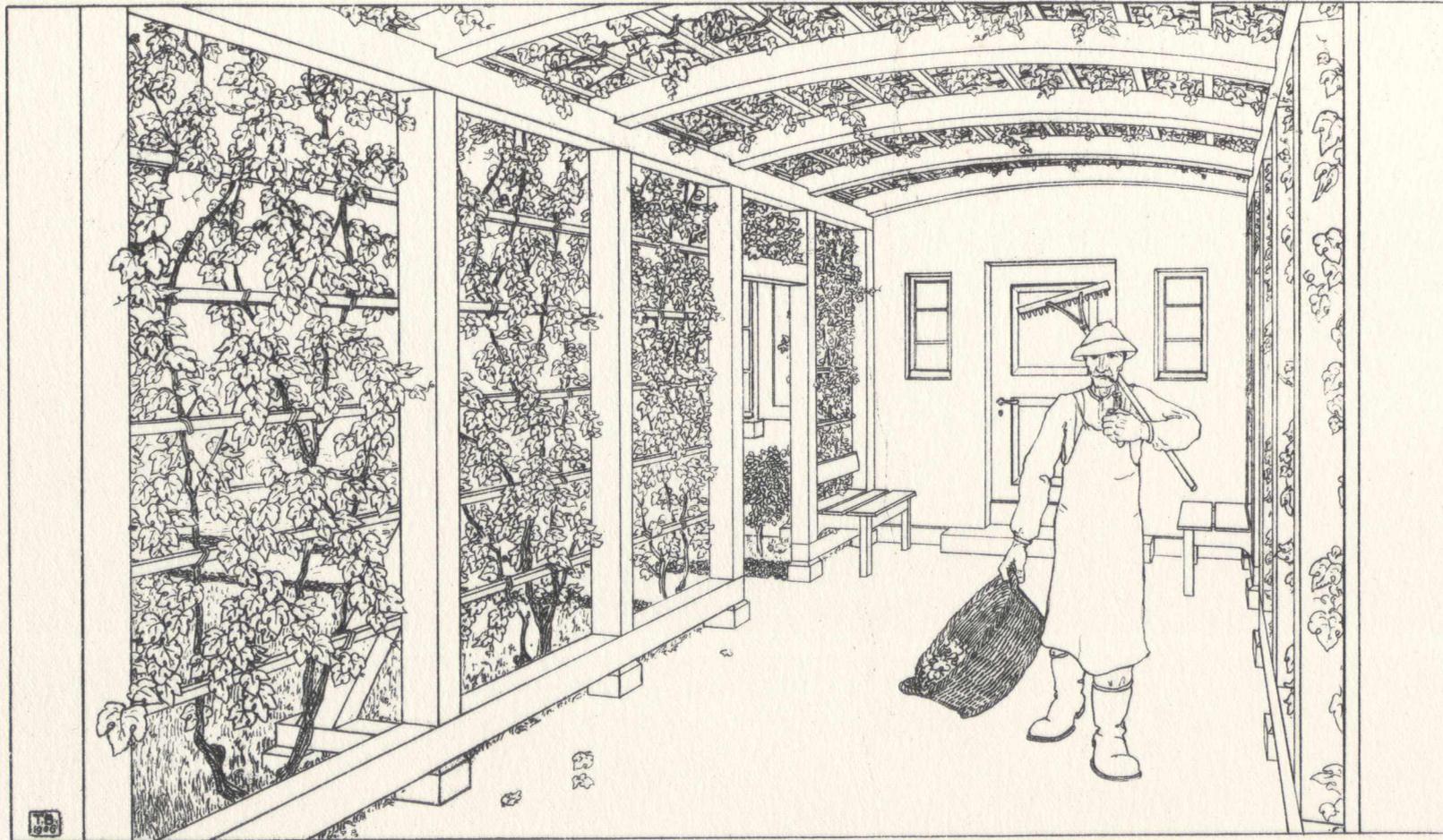
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



Eine Laube.



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



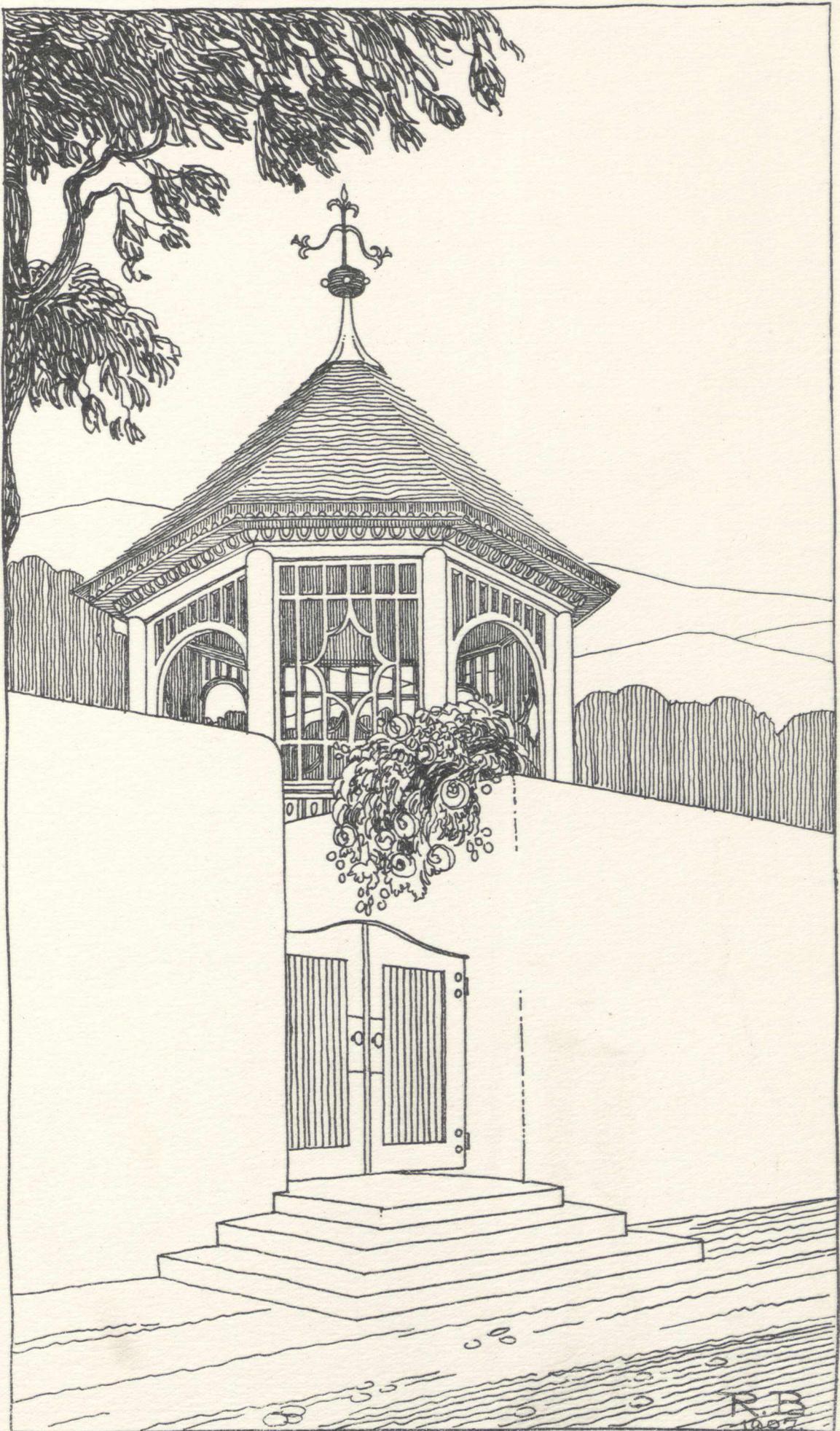
PERSPECTIVISCHE ANSICHT EINES LAUBGANGES VOM GARTENTOR NACH DER HARSTÜR. ZU BEIDEN SEITEN DES EINGANGES SIND BÄNKE ANGEBRACHT. RECHTS VND LINKS FÜHREN DURCHGÄNGE ZUM GARTEN, DIE SICH AN ANDEREN ENDE WIEDERHOLEN KÖNNEN. - DER RAHMEN DES LAUBGANGES RUHT AUF STEIN SOCKELN, DIE IN DIE ERDE EINGELASSEN SIND VND MITEINEM KURZEN ZAPFEN IN DIE SCHWELLE EINGREIFEN. DIE PFOSTEN SIND MIT DEN RAHMENHÖLZERN VERZAPFT, DER FLACHE BOGEN SITZT MITTELS EINES SCHWALBENSCHWANZ FÖRMIGEN BLATTES AUF DEM RAHMEN. BEI DEN JENIGEN GEBINDEN, DIE NICHT GERADE ZU AN DEN SEITEN WEGEN LIEGEN, SIND STREBEN ANGEORDNET. - HIERZU GEHÖRT EIN BLATT MIT GRVNDRISS, ANSICHTEN VND TEILEN.



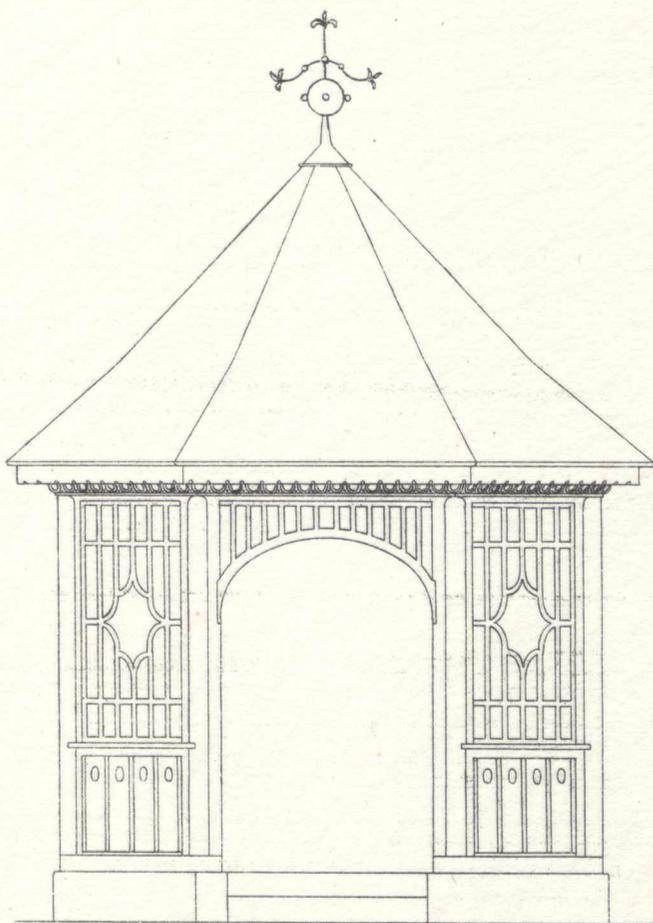
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



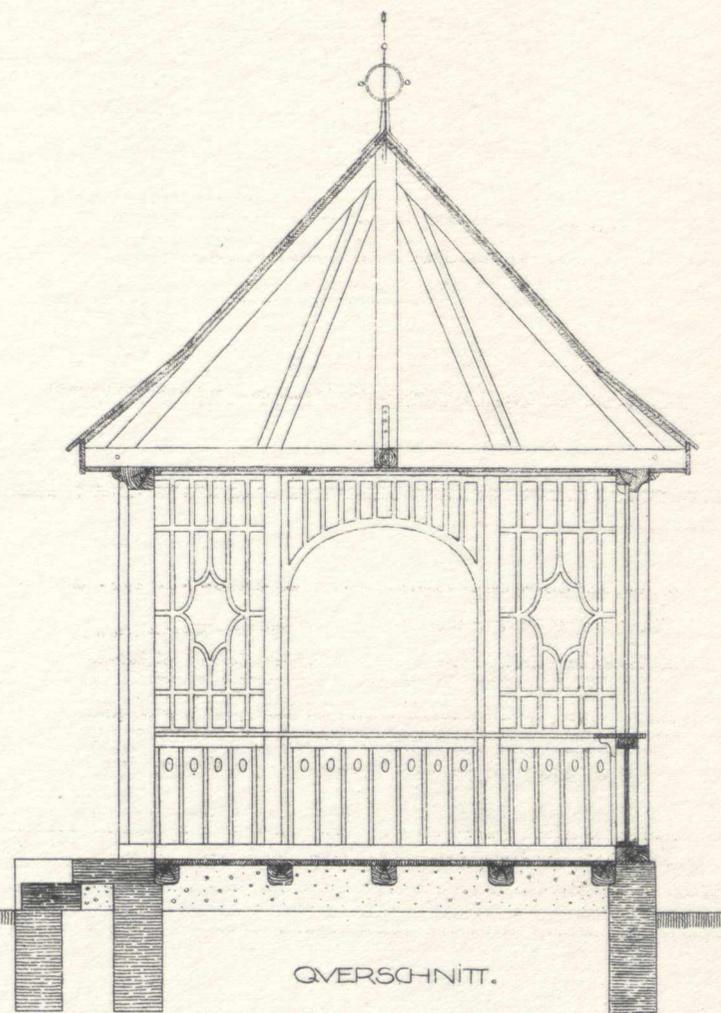
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



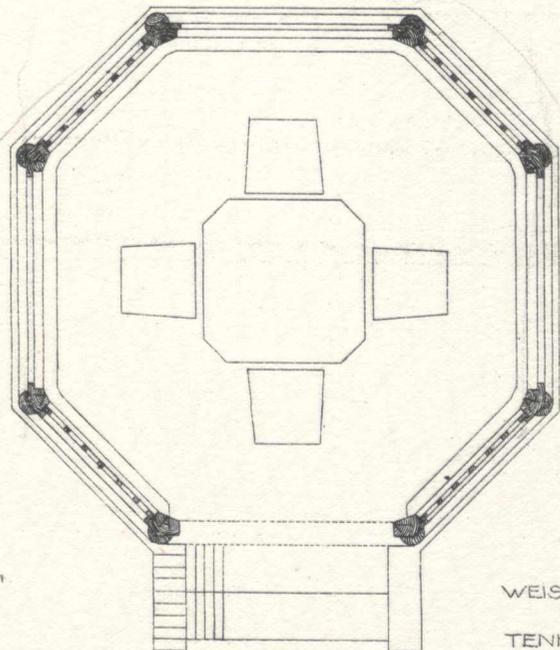
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



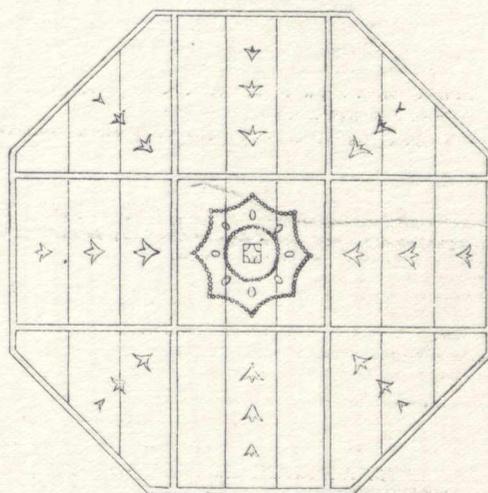
ANSICHT.



QUERSCHNITT.



GRVNDRISS.



DECKEN-VNTERSICHT.

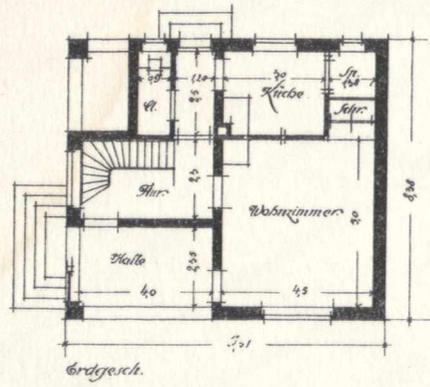
AVSFVHRVNG :

WEISSGESTRICHENES FICH-  
TENHOLZ SCHINDELDACH.  
BAKSTEINSÖCKEL: BEMALTE.  
DECKE.

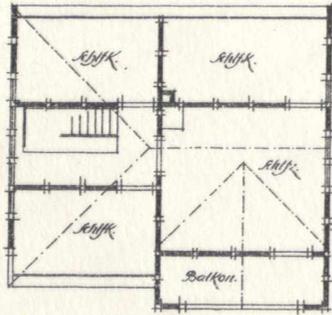


ARCHITEKT: RICHARD BERNDL

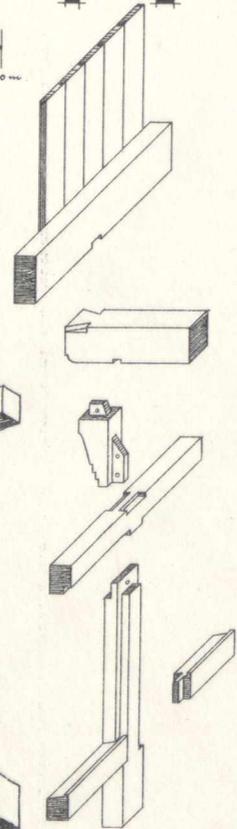
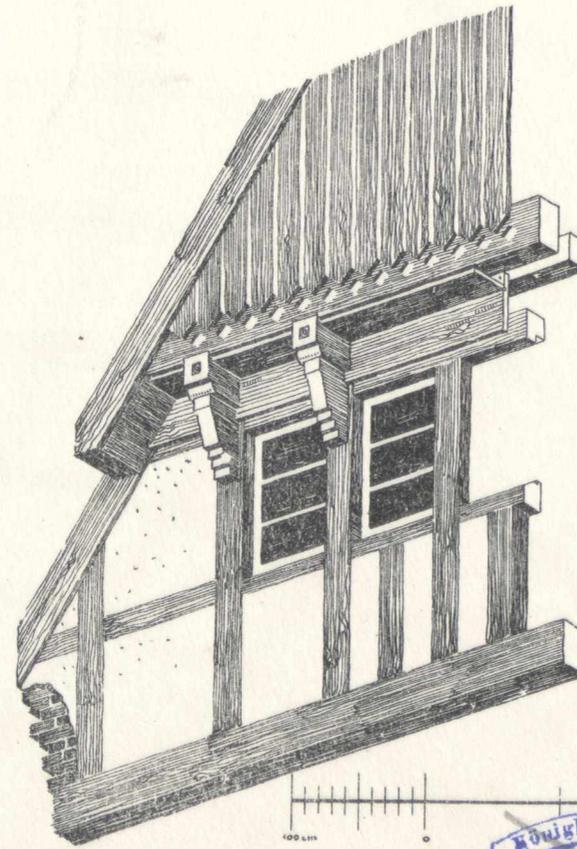
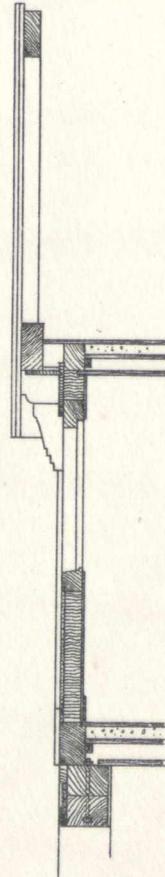
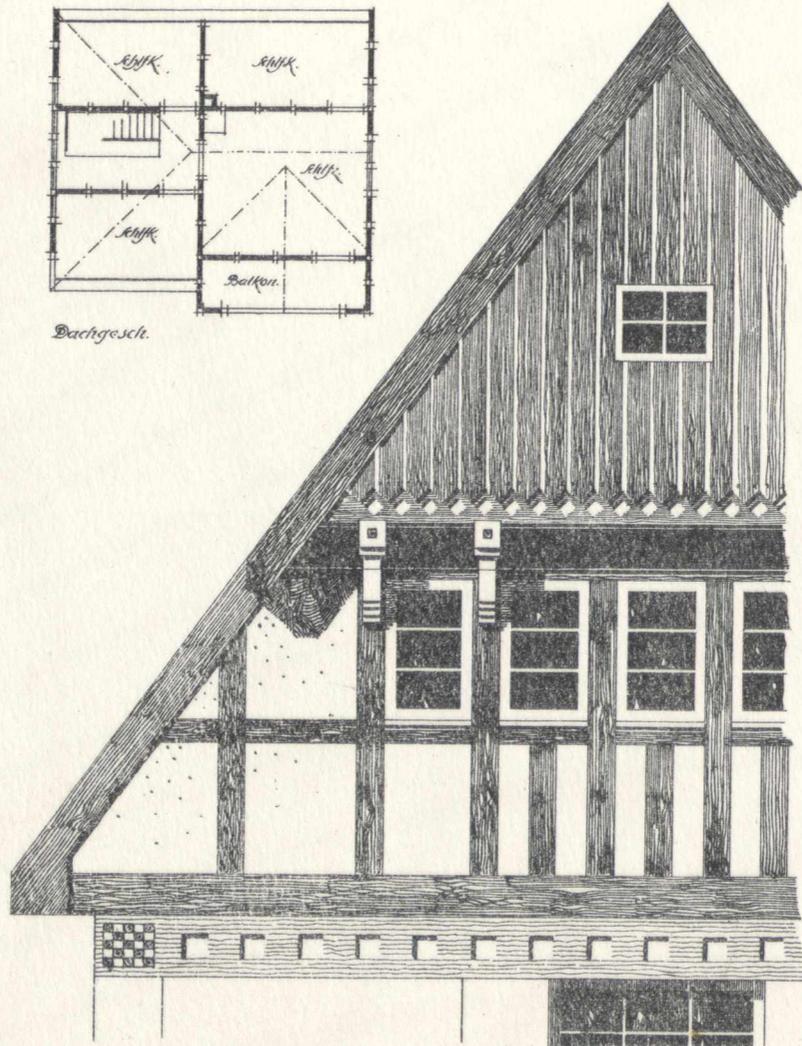
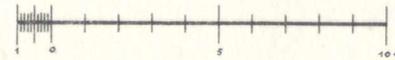
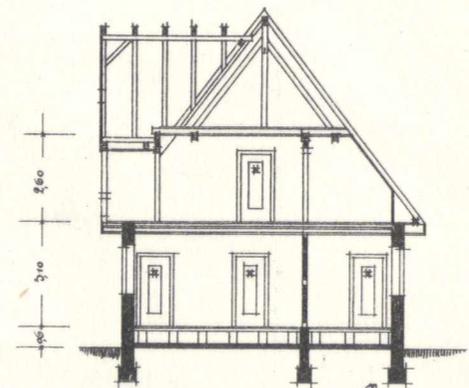
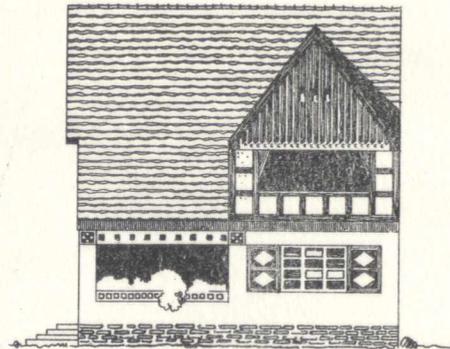
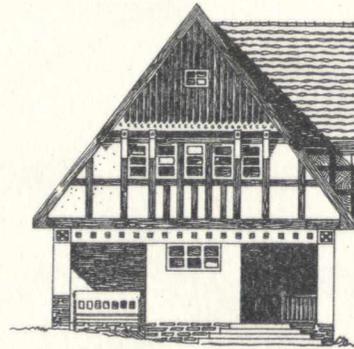
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



Erdgesch.



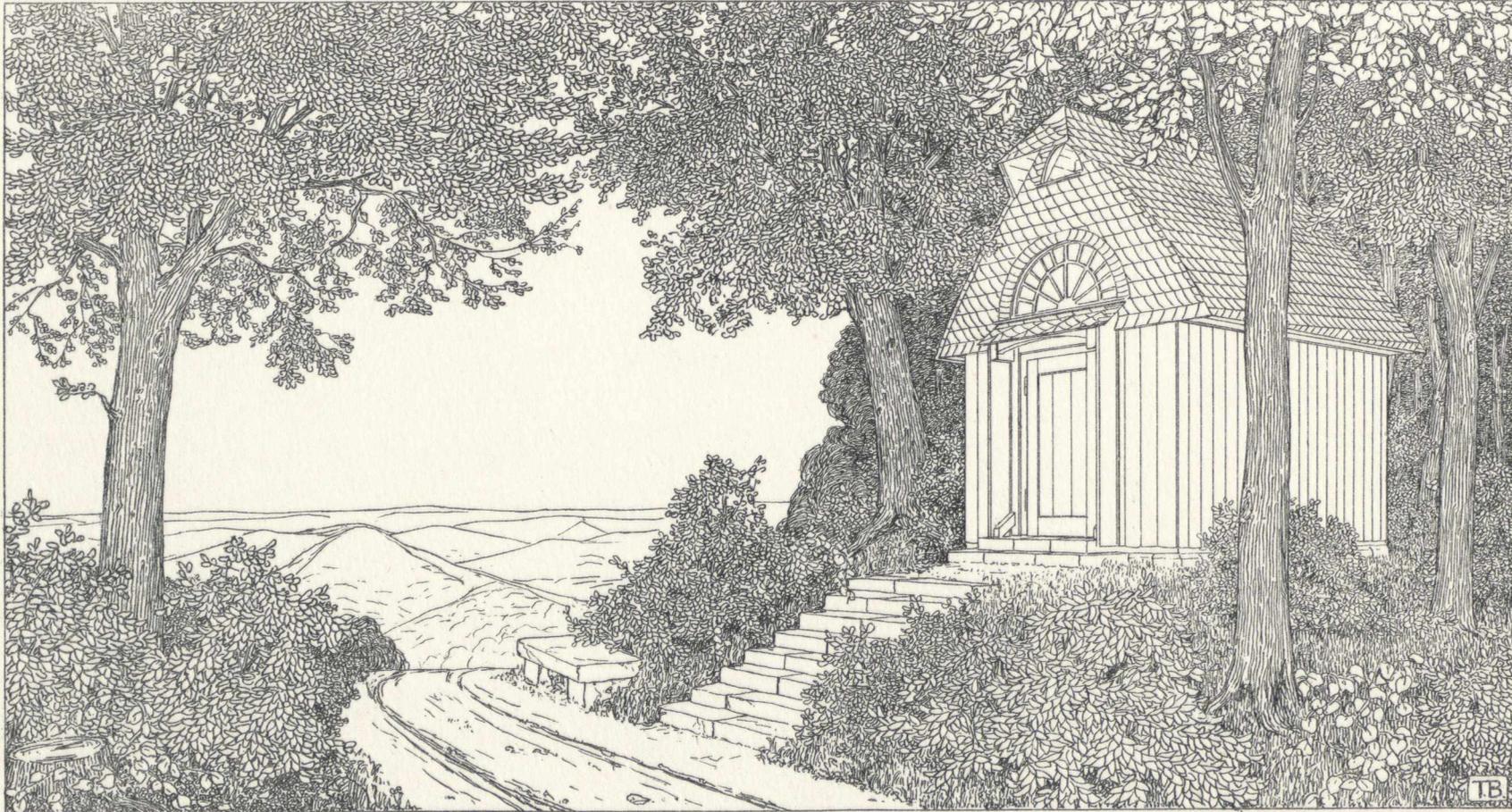
Dachgesch.



Ing.-Ing. Münch - Lübeck



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



PERSPECTIVISCHE ANSICHT EINER KLEINEN WALDKAPELLE.- DIE FACHWERK WÄNDE SIND AUSSEN MIT GEHOBELTEN UND GESPYNDETEN BRETTERN VERKLEIDET, WELCHE MIT HEISSEM LEINÖL GETRÄNKT WERDEN. DAS AUS BOHLENBÖGEN GEBILDETE DACH IST SAMT DEN BEIDEN GIEBELN MIT SCHIEFER AUF DEUTSCHE ART EINGEDECKT. DIE EBENFALLS AUS GEHOBELTEN UND GESPYNDETEN BRETTERN BESTEHENDE INNERE WANDVERKLEIDUNG, SOWIE DIE EINE TONNE BILDENDE DECKE, EBENSO DIE BEIDEN BÄNKE UND DER ALTAR WERDEN MIT WEISSER ÖLFARBE MATTGESTRICHEN. DER ROSENKRANZ ÜBER DEM IN DER RÜCKWAND EINGELASSENEN ALTARBILD WIRD AUF DIE HOLZVERKLEIDUNG AUFGEMALT. DER FUSSBODEN BESTEHT AUS SANDSTEINPLATTEN.- DAS GLÖCKCHEN WIRD VON INNEN GELÄVTET.- HIERZU GEHÖREN ZWEI BLÄTTER MIT GRUNDRISS, ANSICHTEN, SCHNITTEN UND TEILEN. TB.

BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.

Fig. 7 Vorder-Ansicht

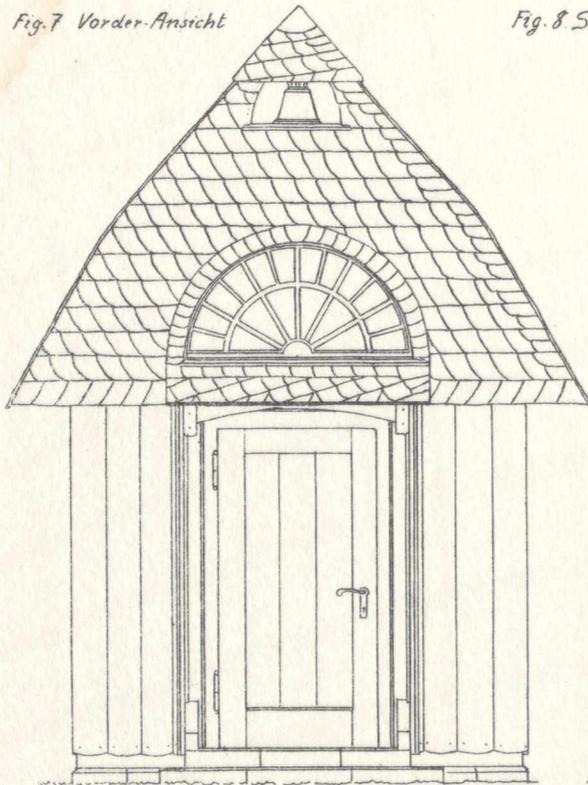


Fig. 8 Seiten-Ansicht

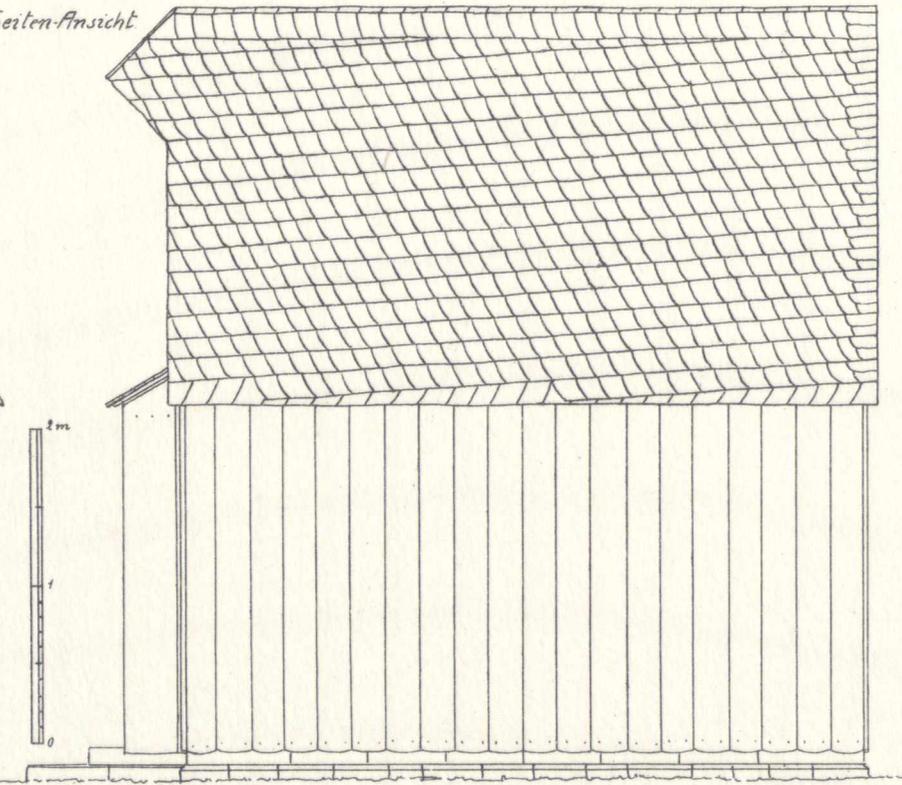


Fig. 9 Schnitt durch die Tür und das Fenster in doppeltem Maasstab.

Die innere Schalung  $\alpha$  der Tonne wird auf den Bohlenbögen  $\beta$  festgenagelt. Auf ihrer Innenseite wird die Leiste  $\epsilon$  rundumgenagelt, auf welcher wieder die strahlenförmig angeordnete Schalung  $\delta$  der Vorder- und Rückwand befestigt wird. [Befestigung der äusseren Siebel Schalung entsprechend.]

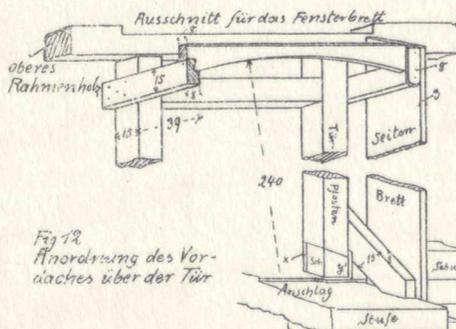
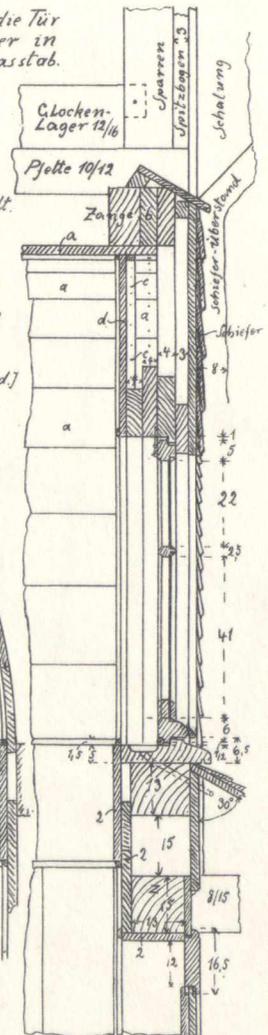
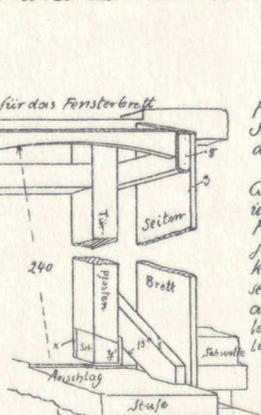


Fig. 11 Schnitt durch die Tür

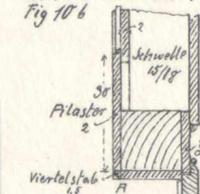


Fig. 12 Anordnung des Vordaches über der Tür

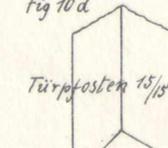


Der Türpfosten ist um 2cm über die Schwelle weg zur Seite gerückt. Diese erhält deshalb ein 2cm starkes Futterbrett  $x$  zur Unterstützung des Türpfostens (Fig 10, b, d.) Das Brett  $y$  liegt in einem Ausschnitt  $y'$  der Schwelle und reicht bis über den Türsturz  $z$  (Fig 9) Das Brett  $y$  bildet den Türanschlag und verdeckt die Fuge zwischen der Schwelle und dem Türpfosten.

Schnitt durch den Türpfosten Fig 10 b



Verzaffung des Türpfostens mit der Schwelle Fig 10 d



Schnitt durch die Schwelle Fig 10 c

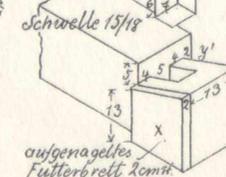
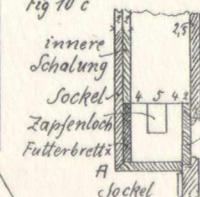
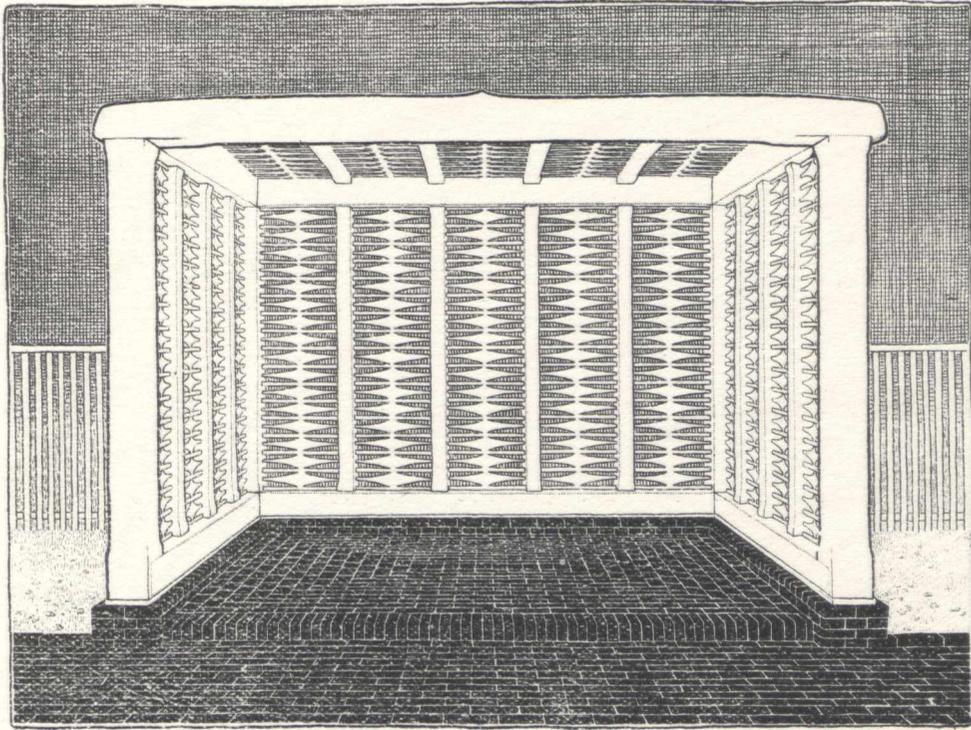


Fig. 10 a. Isometrische Ansicht der Ecke A (Fig 9 = 10 b, c.)

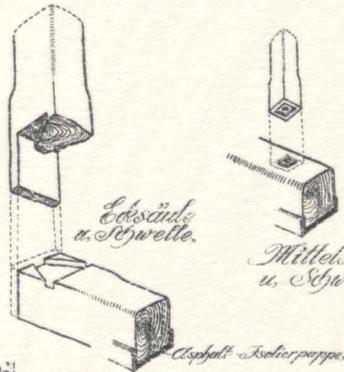
EINE KLEINE WALDKAPELLE MIT EINEM BOHLENDACH. ANSICHTEN UND TEILE TB.



BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



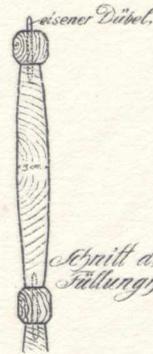
Gartenlaube.



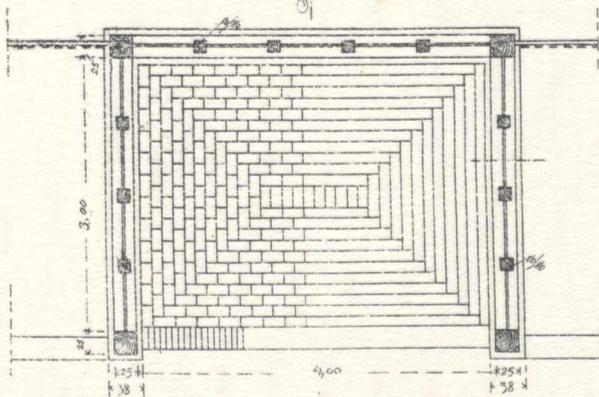
Ecksäule u. Schwelle.

Mittelsäule u. Schwelle.

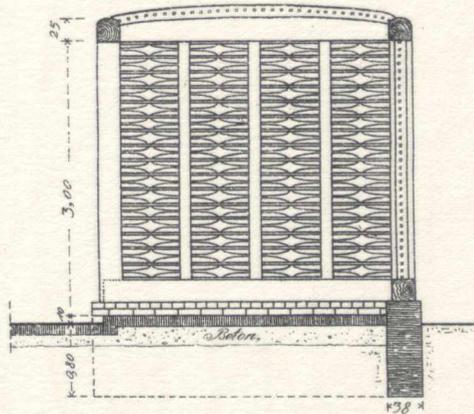
Asphalt-Isolierpeppe.



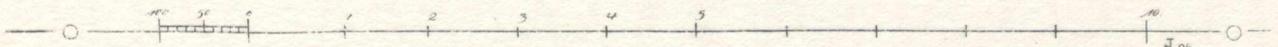
Schnitt d. d. Füllungshölzer.



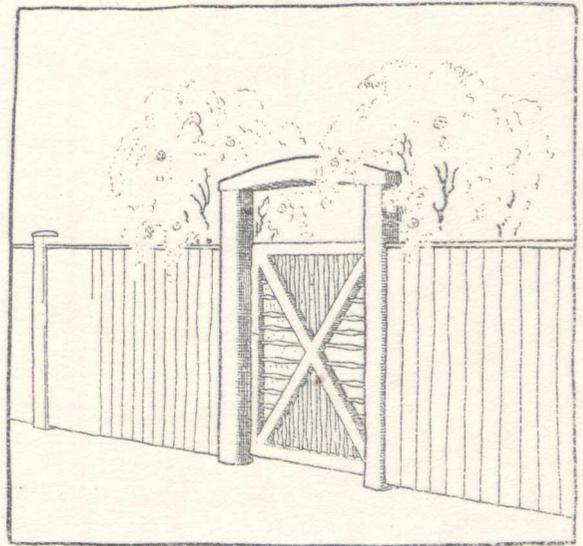
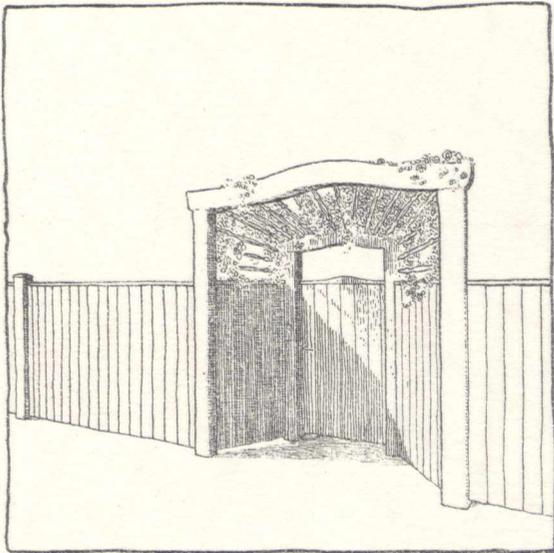
Grundriss,



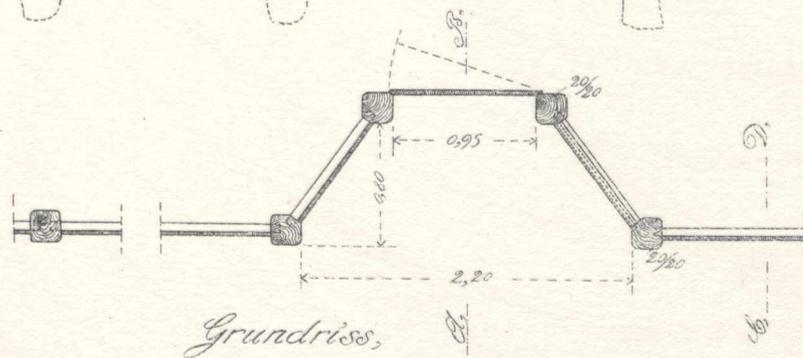
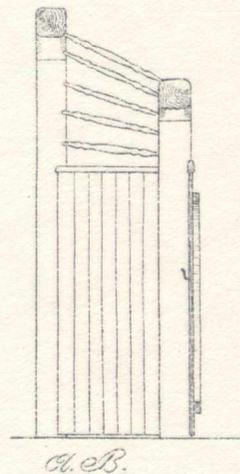
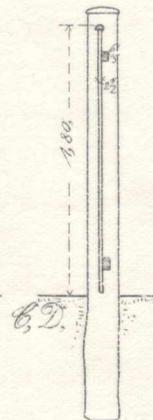
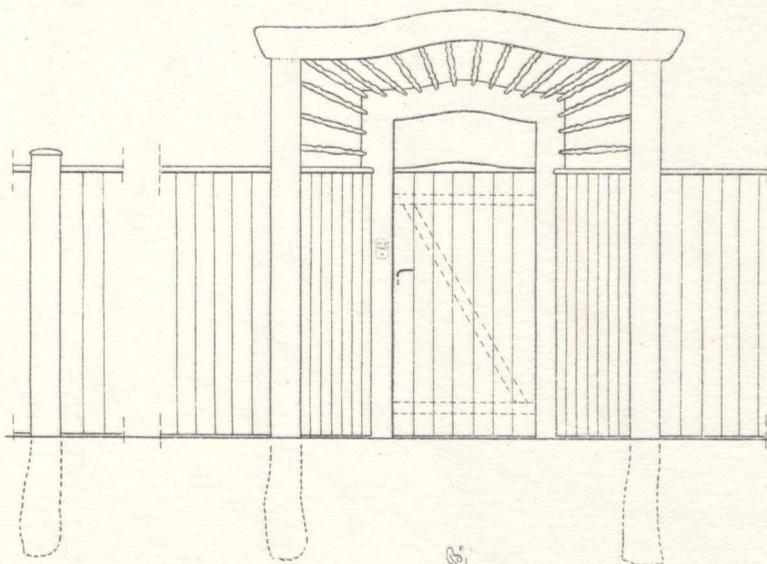
Schnitt A, B,



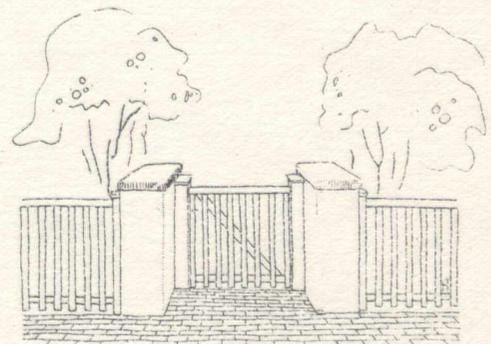
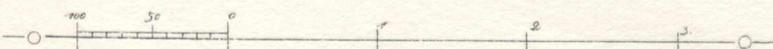
BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.



*Bretterzäune und Tore.*



*Grundriss,*







BIBLIOTHEK d. TECHNISCHEN  
HOCHSCHULE  
BRESLAU  
ABT. d. ST. u. UNIV.-BIBL.





1800